

6 Die Vergöttlichung Poppaeas

Im Jahr 2011 publizierte SCHUBERT ein Gedicht in Hexametern, das die Apotheose der Kaiserin Poppaea Sabina, der zweiten Frau Neros,⁷⁷¹ beschreibt und aus Oxyrhynchos überliefert ist.⁷⁷² Darin wird die hochschwangere Poppaea von Aphrodite zu den Sternen entrückt und damit vergöttlicht. Dieser Katasterismos sowie die Rolle Aphrodites stellen Parallelen zu den Vergöttlichungen der frühen Ptolemäerinnen dar, die im Folgenden untersucht werden sollen. Dabei stellen sich außerdem Fragen nach der Funktion des Gedichts, seinem Anlass sowie der Autorschaft. Um die Besonderheit der Darstellung Poppaeas in diesem Apotheose-Gedicht zu verdeutlichen, ist außerdem auf die Rezeption und Beurteilung ihrer Person durch die antiken Historiographen einzugehen.

Aufgrund des fragmentarischen Charakters des Papyrus sind Anfang und Ende des Gedichts nicht erhalten. Den lesbaren Beginn bildet eine Prozession, die dionysische Züge trägt (Z. 1–10). Anschließend wird erstmals Aphrodite erwähnt, die in ihrem Wagen zum Haus einer hochschwangeren Frau fährt (Z. 11–17). Diese ist zwar namentlich an keiner Stelle des erhaltenen Textes genannt, aufgrund der eindeutigen Bezeichnung als Frau Neros kann damit jedoch nur Poppaea, seine zweite Frau gemeint gewesen sein, denn sie war als einzige seiner Ehefrauen von ihm schwanger. Im Gedicht verkündet die Göttin der Frau, sie zu entrücken, wovon diese zunächst nicht begeistert ist, da sie dann ihren geliebten Mann zurücklassen muss, willigt aber schließlich ein (Z. 18–37). Es folgt die Beschreibung des Katasterismos, also der Entrückung zu den Sternen (Z. 50–74). Als sie an ihrem Bestimmungsort ankommt, wird ihre neue Aufgabe als Göttin beschrieben, die im Schutz ihrer Kinder sowie Neros besteht, der noch immer auf der Erde lebt (Z. 72–74).

6.1 Parallelen zu den frühen Ptolemäerinnen

Das Apotheose-Gedicht weist mehrere Anleihen an die frühptolemäische Zeit und die Vergöttlichungen der ersten Königinnen auf. Der Beginn des erhaltenen Textes ist sehr bruchstückhaft, sodass nur wenig über den genauen Kontext zu sagen ist. Aufgrund der erhaltenen Fragmente kann jedoch darauf geschlossen werden, dass die Ankunft der Göttin Aphrodite im Rahmen einer Prozession beschrieben wird. Deren dionysischer Charakter kann als Anlehnung an die Ptolemäer verstanden

⁷⁷¹ Poppaea Sabina (PIR² P 850) war die Tochter ihrer gleichnamigen Mutter (PIR² P 849) sowie des Quästors Titus Ollius (PIR² O 96). Ihr Großvater mütterlicherseits war Gaius Poppaeus Sabinus (PIR² P 847), Konsul im Jahr 9 n. Chr. In den antiken Quellen wird sie meist Poppaea genannt, so auch auf Münzen. Einzig Cassius Dio verweist auf sie als Sabina, siehe dazu unten. Zur besseren Unterscheidung von Sabina, der Ehefrau Hadrians, wird die zweite Ehefrau Neros in der vorliegenden Arbeit als Poppaea bezeichnet.

⁷⁷² P. Oxy. 77, 5105. Schubert 2011, S. 61 gibt aus paläographischen Gründen das 3. Jh. n. Chr. als *terminus ante quem* für den Papyrus an. Zur genaueren Diskussion um die Datierung siehe Kap. 6.6.

werden, da Dionysos der mythologische Ahn der Dynastie war.⁷⁷³ Als solcher wurde er auch bei der *pompe* von Ptolemaios II. dargestellt, einer großen Prozession, die wahrscheinlich anlässlich der *Ptolemaia* abgehalten wurde.⁷⁷⁴ Dabei liefen beispielsweise als Satyrn und Silenen verkleidete Teilnehmer mit, die als Begleiter des Dionysos galten.⁷⁷⁵ Diese werden im erhaltenen Teil des vorliegenden Gedichts zwar nicht genannt, allerdings deutet die Erwähnung von *véβρεια* (Z. 2) möglicherweise auf Mänaden hin. Sie konnten ein Hirschkalbfell (*veβpíc*) tragen und waren wie Satyrn oder Silenen ebenfalls mit Dionysos verbunden, dessen Attribut die *veβpíc* war.⁷⁷⁶ Mit Dionysos ist auch das Konzept der *tryphe* verbunden, das Überfluss und Wohlstand symbolisiert. Für die Ptolemäer war dies bedeutsam, da es ihren tatsächlichen Wohlstand repräsentierte und so war die *tryphe* auch ein wichtiges Element bei der *pompe* Ptolemaios' II.⁷⁷⁷ Hier kann eine Parallele zu Nero gezogen werden, der sich ganz ähnlich wie etwa Ptolemaios III. und VIII. als füllig und dem Überfluss zugetan darstellen ließ.⁷⁷⁸

In der folgenden Beschreibung fällt die entscheidende Rolle Aphrodites als Initiatorin der Vergöttlichung Poppaeas auf, denn auch bei den Apotheosen der frühptolemäischen Zeit war Aphrodite hierfür zentral. Vor allem die Funktion der Göttin als Schutzherrin der ehelichen Liebe ist sowohl in dem Gedicht als auch bei den frühptolemäischen Apotheosen von entscheidender Bedeutung. Theokrit beschreibt in seinen Idyllen 15 (105–108) und 17 (34–52) Berenike I., die in der Gunst Aphrodites gestanden habe und daher von dieser nach ihrem Tod entrückt worden sei (17, 46–50). In Idyll 17, 50 wird die verstorbene Königin sogar explizit zur

⁷⁷³ Schubert 2011, S. 61.

⁷⁷⁴ Zur *pompe* Ptolemaios' II. im Rahmen der *Ptolemaia* siehe Pfeiffer 2008, S. 71–72; Müller 2009, S. 176–205.

⁷⁷⁵ Athen. 5, 197e: τῆς δὲ Διονυσιακῆς πομπῆς πρῶτοι μὲν προήεσαν οἱ τὸν ὄχλον ἀνείργοντες σιληνοὶ [...] τοῦτοις δ' ἐπηκολούθουν σάτυροι καθ' ἕκαστον τοῦ σταδίου μέρος εἴκοσι, λαμπάδας φέροντες κισσίνας διαχρύσους. – „Die Spitze des dionysischen Zugteils bildeten die Silenen, die das Volk zur Seite drängten [...]. Diesen folgten Satyrn, für jeden Teil des Stadions zwanzig. Sie trugen Fackeln mit golddurchwirktem Efeu.“ (Übers. v. Friedrich 1998).

⁷⁷⁶ Zur Zusammenstellung der entsprechenden Nachweise siehe Schubert 2011, S. 74, zu Z. 2. Schubert verweist hier außerdem auf eine attische rotfigurige Hydria (CVA London, British Museum 6, Ic, Taf. 101–102). Darauf ist Aphrodite in einem Wagen abgebildet, der von Eroten gezogen wird und zudem von Mänaden und Satyrn umgeben ist. Auch im vorliegenden Gedicht wird beschrieben, dass die Göttin mit Eros in einem Wagen ankommt (Z. 13–14). Damit liegt hier eine vergleichbare Szene vor.

⁷⁷⁷ In Athen. 5, 199c–d erfolgt eine lange Aufzählung von Objekten und Gefäßen in großer Anzahl, was exemplarisch das Konzept der *tryphe* widerspiegelt.

⁷⁷⁸ Z. B. CPE I.1, 894 zu Ptolemaios III. sowie ANS 1944.100.75452 zu Ptolemaios VIII. Die Betonung des Wohlstands wird auch durch den Beinamen Euergetes deutlich, den diese beiden Könige trugen. Für Ptolemaios VIII. war außerdem der Spottname Physkon im Umlauf: Strab. 17, 1, 11. Nero wurde bspw. auf dem Typ RIC I² Nero 71 füllig dargestellt. Kritisch zur *tryphe* Neros Kragelund 2000.

tempelteilenden Göttin (*synnaos thea*) Aphrodites und in deren Ehren einbezogen.⁷⁷⁹ Begründet wird dies nach Theokrit mit Aphrodites Interesse am Schicksal Berenikes I. bereits zu deren Lebzeiten: Sie habe einen direkten Anteil am Zustandekommen und Andauern der Beziehung zwischen Ptolemaios I. und Berenike I. gehabt.⁷⁸⁰ Dabei betont Theokrit, dass Aphrodite in Ptolemaios I. die Liebe zu Berenike bewirkt habe, die Liebe der Königin zu ihrem Mann aber sogar noch größer gewesen sei.⁷⁸¹ Das Apotheose-Gedicht weist in der Beschreibung der tiefen Liebe der Kaiserin zu ihrem Ehemann eine eindeutige Parallele zu jenem frühptolemäischen Text auf: Poppaea wird als ihrem Mann treu ergeben und sehr zugetan beschrieben, womit sie das Ideal einer liebenden, treuen Ehefrau verkörpert.⁷⁸² Dies geht sogar so weit, dass Poppaea die ihr angetragene Ehre der Entrückung zu den Göttern zunächst nicht annehmen will, sondern lieber bei ihrem Mann bleiben würde.⁷⁸³ Nachdem sie dann schließlich doch vergöttlicht worden ist, entspricht auch ihre Aufgabe bei den Göttern dieser Funktion der Aphrodite: Poppaea wacht über ihre verstorbenen und sich daher bei ihr befindenden Kinder sowie über den noch lebenden Nero, dessen Apotheose sie erwartet.⁷⁸⁴ Darin liegt ein Unterschied zu den Aufgaben Berenikes, die sich als Göttin um die Sterblichen insgesamt sorgt und wie Aphrodite selbst ebenfalls für das Zustandekommen von Liebesbeziehungen zuständig ist (*eid.* 17, 50). Poppaeas Aufmerksamkeit ist hingegen ganz auf ihre ebenfalls entrückten Kinder⁷⁸⁵

⁷⁷⁹ Auch in einem Epigramm (Askl. 39 G.-P. = 68 A.Pl. = 141 AB, hier Poseidippos zugeschrieben) wird eine Berenike, bei der es sich wahrscheinlich um Berenike I. handelt, mit Aphrodite gleichgesetzt. Siehe Cameron 1990, S. 294.

⁷⁸⁰ Theokr. *eid.* 17, 35–40.

⁷⁸¹ Aphrodites Eingreifen hat hier zwar primär den Zweck, eine glückliche Beziehung des Königspaares zu erreichen, allerdings sind damit viel weitreichendere dynastische Folgen verbunden. Durch die gegenseitige Liebe sei, nach Aussage Theokrits, nämlich auch gewährleistet, dass die Kinder aus dieser Beziehung die rechtmäßigen Erben seien, was eine gesicherte Thronfolge und politische Stabilität verspricht (*eid.* 17, 40–44). Vor diesem Hintergrund ist die Aussage zu verstehen, dass Berenike ihren Mann noch mehr liebte als dieser sie, da damit garantiert werden konnte, dass die Kinder Berenikes auch wirklich von Ptolemaios waren, also ihrem Vater glichen – im Gegensatz zu Kindern untreuer Frauen (*eid.* 17, 44). Wichtig war eine solche Betonung der Legitimität Ptolemaios' II., auf den sich diese Aussage wie das ganze Gedicht bezieht, da es mit Ptolemaios Keraunos in den ersten Jahren der Herrschaft von Ptolemaios II. auch noch einen älteren Halbbruder – Sohn von Ptolemaios I. und dessen vorheriger Frau Eurydike – gab, der theoretisch ebenfalls Ansprüche auf den Thron erheben konnte. Dass Keraunos durchaus als Konkurrent gesehen wurde, belegen auch ägyptische Quellen, die sogar auf die pränatale Designation Ptolemaios' II. zur Herrschaft verweisen, etwa die Stelen aus Pithom und Mendes: Pithom-Stele, Z. 2–3 (Übersetzung bei Schäfer 2011, S. 213–214); Mendes-Stele, Z. 3–4 (Übersetzung bei Schäfer 2011, S. 247). Wie wichtig diese Betonung des Herrschaftsanspruchs des zweiten Ptolemäers war, zeigt auch die Tatsache, dass die Stelen aus Pithom und Mendes lange nach dem Tod des Keraunos verfasst wurden (Pithom 265/264, Mendes ca. zwischen 263 und 257 v. Chr., siehe dazu insgesamt Schäfer 2011).

⁷⁸² Gillespie 2014, S. 122–123.

⁷⁸³ P. Oxy. 77, 5105, Z. 23–25.

⁷⁸⁴ P. Oxy. 77, 5105, Z. 21–22, 71–74. Siehe auch Gillespie 2014, S. 127.

⁷⁸⁵ Zur Diskussion um die Identität der Kinder – im Plural – siehe Kap. 6.2.

und ihren Mann gerichtet. Damit liegt eine Verschiebung der Funktion (von Liebesangelegenheiten hin zu Schutz) sowie der Adressatenkreis (von der Menschheit insgesamt hin zu den eigenen Verwandten) der vergöttlichten Frauen vor. Eine Erklärung hierfür kann sein, dass Berenikes Mann, Ptolemaios I., zum Zeitpunkt des Todes und der Apotheose der Königin bereits verstorben war. Poppaeas Mann Nero hingegen lebte noch und befand sich bei ihrem Tod zudem in einer politisch prekären Situation: Im Jahr 65 n. Chr. fand die Pisonische Verschwörung statt, die eine Gefahr für Neros Herrschaft darstellte, jedoch vereitelt werden konnte. Die verstorbene und vergöttlichte Kaiserin als Schutzherrin Neros darzustellen, war für den Autor des Gedichts dabei hilfreich, wurde so doch eine wohlwollende Haltung der Götter allgemein gegenüber der Herrschaft Neros suggeriert, was der Hoffnung nach Stabilisierung der politischen Lage Ausdruck verleihen konnte.⁷⁸⁶

Theokrit assoziiert nicht nur Berenike I., sondern auch ihre Tochter Arsinoe II. mit Aphrodite. In Idyll 15 folgt auf die kurze Beschreibung der Vergöttlichung Berenikes I. (105–108) die Nennung Arsinoes II., die nach Aussage des Idylls ebenfalls einen besonders engen Bezug zur Göttin der Liebe hatte (109–111). Zudem wird Arsinoe II. mit Helena gleichgesetzt (110–111), was hier eine positive Konnotation hat.⁷⁸⁷ Diese Angleichung erhält besonderes Gewicht durch die Beschreibung der Apotheose Arsinoes II. durch Kallimachos, in der die Königin nicht wie ihre Mutter von Aphrodite, sondern von den Dioskuren, den Brüdern Helenas, entrückt wird.⁷⁸⁸ Im Apotheose-Gedicht wird Poppaea zwar nicht mit Helena in Verbindung gebracht, im etwa zeitgenössischen Drama *Octavia* des Pseudo-Seneca jedoch sehr wohl:⁷⁸⁹

Formam Sparte iacet alumnae / licet et Phrygius praemia pastor, / uincet uultus haec Tyndaridos, / qui mouerunt horrida bella / Phrygiaeque solo regna dedere.

„Let Sparta boast her child's beauty, | the Phrygian shepherd his prize, | her face is fairer than Helen's – | a face which spawned war's horror | and flattened Phrygia's realm.“⁷⁹⁰

⁷⁸⁶ Gillespie 2014, S. 131–132. Capponi 2017, S. 78 verweist außerdem auf das Epigramm Anth. Gr. 9, 352, in dem von der Rettung des Kaisers die Rede ist. Es ist wahrscheinlich in den historischen Kontext der Pisonischen Verschwörung einzuordnen. Zudem stammt es von Leonidas Alexandrinus, der auch als Autor des vorliegenden Apotheose-Gedichts anzunehmen ist. Siehe dazu unten.

⁷⁸⁷ Foster 2006, S. 135, 140. Helena war durch die Beziehung zu Paris zwar als Ehebrecherin bekannt, aber ihre Ehe mit Menelaos wurde von Theokrit in Idyll 18 positiv beschrieben. Siehe dazu Griffiths 1979, S. 86–91.

⁷⁸⁸ Diegesis zu Kall. Fr. 228 Pf. = C.181 Asper: Ἐκθέωσις Ἀρσινόης: φησὶν δὲ αὐτὴν ἀνηρπᾶσθαι ὑπὸ τῶν Διοσκούρων καὶ βωμόν καὶ τέμενος αὐτῆς καθιδρῦσθαι πρὸς τῷ Ἐμπορίῳ. – „Arsinoë's Gottwerdung. Er sagt, daß sie von den Dioskuren in die Luft entführt worden sei und daß ihr Altar und heiliger Bezirk beim Emporion errichtet sei.“ Aufgrund der Diegesis kann das Kallimachos-Fragment entsprechend zu „Braut, du bist nah am Sternwagen schon und [...] von den Dioskuren] geraubt, läufst du am Vollmond vorbei“ (Z. 5–6) ergänzt werden (Übers. v. Asper 2004). Siehe dazu auch Foster 2006, S. 141.

⁷⁸⁹ Siehe dazu unten, mit Anm. 795 und 796.

⁷⁹⁰ Ps.-Sen. *Oct. V.* 773–777. Siehe dazu auch Kragelund 2010, S. 559.

Aus der Perspektive des hier sprechenden und Poppaea wohlgesonnenen Chores ist dieser Vergleich positiv, Poppaea sei sogar noch schöner als Helena. Gleichzeitig wird aber auch Helenas Rolle als Ehebrecherin deutlich, die dadurch einen Krieg verursacht hat. Die Assimilierung Poppaeas an Helena ist also in zweifacher Hinsicht passend, denn beide Frauen waren für ihre außergewöhnliche Schönheit sowie ihren Ehebruch bekannt, womit vom Autor der *Octavia* gleichzeitig Poppaeas Rolle als Mätresse Neros betont wird, ohne dies explizit anzusprechen.⁷⁹¹ In diesem Kontext wird Poppaea auch mit Venus in Verbindung gebracht, jedoch keineswegs positiv. Venus erscheint hier nicht als Göttin der Ehe in vorbildhafter Funktion, sondern als Verkörperung von ungezügelter und unmoralischer Leidenschaft, was explizit negativ beurteilt wird.⁷⁹² Sie wird außerdem für die Verfehlungen Messalinas, der zweiten Frau des Claudius, verantwortlich gemacht:

Graui deorum nostra iam pridem domus | urgetur ira. Prima quam pressit Venus | furore miserae dura genetricis meae, | quae nupta demens nupsit incesta face, | oblita nostri, coniugis, legum immemor. | illi soluta crine, succinta anguibus | ultrix Erinys uenit ad Stygios toros | rapasque thalamis sanguine extixit faces. | incendit ira principis pectus truci | caedem in nefandam. Cecidit infelix parens, | heu, nostra ferro meque perpetuo obruit | extincta lucti. Coniugem traxit suum | natumque ad umbras, prodidit lapsam domum.

„The grievous wrath of gods has long wrecked | our house. Insensate Venus struck it first | with my pitiful mother’s raging lust, | who married while married, incestuously | and mad, mindless of us, husbands, and law. | A vengeful Fury, hair flying and belted | with snakes, came to that Stygian bed, snatched | the chamber’s torches and quenched them in blood. | She fired the emperors breast with brutal wrath | for unnatural murder. My poor mother | o! fell to the sword. Her death buried me | in perpetual grief. She dragged her husband | and son to death, betrayed our fallen house.“⁷⁹³

Der von Venus herbeigeführte Ehebruch Messalinas hatte deren Hinrichtung zur Folge, womit schließlich die Ehe zwischen Claudius und Agrippina möglich wurde, ohne die wiederum Nero nicht Kaiser geworden wäre. Venus wird hier also als Ursprung der Übel am Ende des iulisch-claudischen Kaiserhauses dargestellt. Während also die Schuld am Tod Messalinas und an den darauffolgenden Konsequenzen Venus zugeschrieben wurde, wurde Poppaea durch ihre Beziehung zu Nero für den Tod Octavias verantwortlich gemacht. Göttin sowie Mätresse trugen somit zu den

⁷⁹¹ Gutzwiller 1992a, S. 367. Insgesamt wird Poppaea in diesem Werk als Antagonistin zu Octavia aufgebaut. Als Geliebte Neros manipuliert sie ihn und wird so Octavias Nachfolgerin als Ehefrau des Kaisers nach Neros Scheidung von Octavia sowie deren späterer Ermordung. Siehe Murgatroyd 2008, S. 264.

⁷⁹² Ps.-Sen. *Oct.: in Venere turpi* (V. 191) – „in immoral love“ sowie *turpi libido Venere dominatur potens* (V. 432) – „potent lust lords it with immoral love“ (Übers. v. Boyle 2008). Siehe dazu unten mit Anm. 917.

⁷⁹³ Ps.-Sen. *Oct. V.* 257–269 (Übers. v. Boyle 2008).

Entwicklungen in der zweiten Hälfte von Neros Herrschaft und entsprechend zum Ende der Dynastie bei.⁷⁹⁴

Wie ist diese unterschiedliche Instrumentalisierung von Venus/Aphrodite und Helena zu erklären? Die *Octavia* des Pseudo-Seneca⁷⁹⁵ hat einen klar gegen Nero und Poppaea gerichteten Fokus, was aufgrund der Datierung des Stücks nach Neros Herrschaft erklärt werden kann.⁷⁹⁶ So ergibt auch die Verbindung von Venus und Poppaea mit dem Ende des iulisch-claudischen Kaiserhauses Sinn, das erst nach Neros Sturz bekannt gewesen sein kann. Der Autor des Apotheose-Gedichts war dem Kaiserpaar jedoch offenbar positiv gesonnen und hat das Werk wahrscheinlich zwischen Poppaeas Tod und Neros Sturz verfasst, also in den drei Jahren zwischen 65 und 68 n. Chr., sodass eine negative Haltung aufgrund einer Retrospektive der Ereignisse ausgeschlossen werden kann.⁷⁹⁷ Aphrodite wurde im Rahmen ihrer Assoziation mit den ptolemäischen Königinnen zwar auch als Göttin der Schönheit wahrgenommen (Theokr. *eid.* 17, 50), wichtiger war jedoch ihre Funktion als Schutzherrin der ehelichen Liebe (Theokr. *eid.* 17, 38–40), die zentral für die ptolemäische Herrschaft war.⁷⁹⁸ Helena wird auch in Theokrits Idyll 18 besungen, in dem zwar durchaus ihre Schönheit betont wird, insgesamt aber ihre Ehe mit Menelaos im Zentrum steht.⁷⁹⁹ Ein solch positives Bild Helenas findet sich auch bei Herodot, der in seiner

⁷⁹⁴ Kragelund 2010, S. 560. Während Messalina in dieser Beschreibung der Ereignisse noch als Opfer göttlicher Manipulationen gesehen werden kann, trifft dies auf Poppaea nicht zu – sie wird durch die Angleichung an Venus als Akteurin mit der Göttin auf eine Ebene gestellt, sodass sie als Mensch für den Tod Octavias verantwortlich gemacht werden kann. Während Claudius in seiner Entscheidung zur Hinrichtung Messalinas ebenfalls von göttlichen Mächten manipuliert dargestellt wird, sind bei Nero seine Begierden statt rationaler Überlegungen die Basis seiner Entscheidungsfindung, was insbesondere im Dialog mit der *persona* Seneca deutlich wird (V. 440–592).

⁷⁹⁵ Die *Octavia* ist in einem Corpus von Senecas Schriften überliefert und wurde daher zunächst diesem Autor zugeschrieben: Barnes 1982, S. 215; Ferri 2003, S. 31. Die meisten Forscherinnen und Forscher halten Seneca jedoch nicht für den Autor. Zu Unterschieden zwischen der *Octavia* und Senecas Dramen siehe etwa Ferri 2003, S. 31–54 und Boyle 2008, S. xiii–xiv mit Anm. 2. Die Frage der Urheberschaft hängt auch mit der Frage der Datierung zusammen, siehe dazu Anm. 796.

⁷⁹⁶ Die *communis opinio* der heutigen Forschung hält die *Octavia* für eine post-neronische Schöpfung, was ein weiteres Argument gegen die Autorschaft Senecas darstellt. Boyle 2008, S. xvi hält eine Datierung in die erste Hälfte der Regierung Vespasians für wahrscheinlich, wobei er die Frage nach der Urheberschaft bei der Aussage belässt, dass der Autor nicht bekannt ist. Barnes 1982 befürwortet hingegen eine Entstehung unter Galba, Kragelund 1988, S. 504–506 unter Galba oder in den ersten Jahren Vespasians. Ferri 2003, S. 5–30 plädiert für eine Schöpfung unter Domitian, aufgrund fehlender Einflüsse des Werks von Tacitus jedoch in jedem Fall vor dessen Veröffentlichung.

⁷⁹⁷ Schubert 2011, S. 63; Gillespie 2014, S. 122; Capponi 2017, S. 67. Siehe dazu unten.

⁷⁹⁸ Nach Aussage Theokrits waren Kinder aus einer Ehe wie jener des ersten Ptolemäerpaars besonders als Thronfolger geeignet: *eid.* 17, 40–44. Siehe dazu oben Anm. 781 sowie insgesamt Kap. 4. Siehe auch Gutzwiller 1992a, S. 367–368 und 1992b, S. 207; Gillespie 2014, S. 129.

⁷⁹⁹ Zur Schönheit Helenas etwa Theokr. *eid.* 18, 25: τὰν οὐδ' ἄτις ἄμωμος ἐπεὶ χ' Ἑλένην παρισωθῆ. – „Von denen ist keine einzige ohne Makel, wenn man sie mit Helena vergleicht.“ (Übers. v. Effe 2013). Die Betonung der Ehe wird im gesamten Idyll (insgesamt nur 58 Zeilen) deutlich.

Version des Mythos, für die er sich auf die Überlieferung ägyptischer Priester beruft, betont, dass Helena Menelaos keineswegs freiwillig verlassen habe (2, 115, 4–5), sondern bereitwillig mit diesem zurück nach Sparta gegangen sei (2, 119).⁸⁰⁰ So kann die gegensätzliche Instrumentalisierung von Venus/Aphrodite und Helena aufgrund der unterschiedlichen Entstehungsorte und -kontexte der jeweiligen Werke, in denen sie überliefert sind, erklärt werden, da jeweils verschiedene Konnotationen der Göttin bzw. Helenas im Vordergrund standen. In der aus Rom stammenden *Octavia* wird Helena als außergewöhnlich schöne Frau, aber auch als Ehebrecherin sowie Venus als Göttin der ungezügelten Leidenschaft dargestellt. Dies geschah vor dem historischen Hintergrund der Mätresse, der Nero verfallen war, für die er sich von seiner Frau scheiden und diese schließlich sogar umbringen ließ. Im aus dem ptolemäischen Ägypten stammenden Werk Theokrits steht hingegen die Verbindung Aphrodites und Helenas mit der Ehe stärker im Fokus. Die Göttin wird vor allem in ihrer Funktion als Schutzherrin der Ehe inszeniert, während Helenas Ehe mit Menelaos und nicht ihre Liaison mit Paris von Theokrit besungen wird, was im Gesamtkontext seiner Lobpreisungen der ptolemäischen Herrscher(paare) zu sehen ist. Dass Helena in Ägypten womöglich auch in vorptolemäischer Zeit weniger als Ehebrecherin, sondern eher als das Opfer des Raubes gesehen wurde, deutet Herodots Version des Mythos an.⁸⁰¹

Berenike I. wurde von Theokrit wie oben angeführt als *synnaos thea* Aphrodites dargestellt, die an den Gaben der Göttin teilhaben durfte. Sie hat jedoch auch einen eigenen Tempel in Alexandria erhalten, das Berenikeion, an dem die große *pompe* ihres Sohnes Ptolemaios II. vorbeizog.⁸⁰² Arsinoe II. erhielt im Rahmen ihres durch Ptolemaios II. geförderten Kultes ebenfalls eigene Heiligtümer, die Arsinoeia.⁸⁰³ Relevant für die vorliegende Arbeit ist jedoch vor allem der vom griechischen Admiral Kallikrates von Samos gestiftete Tempel am Kap Zephyrion bei Alexandria, in dem die Königin als Arsinoe-Aphrodite verehrt wurde, was in einem Epigramm des Posseidippos deutlich wird:⁸⁰⁴

καὶ μέλλων ἄλλα νηὶ περᾶν καὶ πείσμα καθάπτειν | χερσὶ θεῶν, Εὐπλοῖαι, χαῖρε
δὸς Ἀρσινόῃ, | πύττιαν ἐκ νηοῦ καλέων θεόν, ἣν ὁ Βοΐσκου | ναυαρχῶν
Cάμιος θήκατο Καλλικράτης, | ναυτίλε, τοῖ τὰ μάλιστα· κατ' εὐπλοῖαν δὲ

⁸⁰⁰ Hdt. 2, 112–120. Bei den ägyptischen Priestern herrschte diese Version der Geschichte offenbar vor, wohl auch, da diese Handlung in Ägypten verortet war. Siehe dazu auch Foster 2006, S. 140.

⁸⁰¹ Es sei an dieser Stelle jedoch auch auf die Erwähnung der Entrückung nach Ägypten in dem etwa zeitgenössischem Stück *Helena* des Euripides (Eur. *Hel.* 44–48) sowie auf das ebenfalls positive Helena-Bild in Gorgias' *Lobrede auf Helena* (Gorg. *Hel.* 2) verwiesen. Siehe dazu Schollmeyer 2021, S. 97–104, 175–178.

⁸⁰² Athen. 5, 202d. Über eine mögliche Assoziation der vergöttlichten Königin mit Aphrodite oder einer anderen Göttin in diesem Heiligtum ist nichts bekannt.

⁸⁰³ Hölbl 2004, S. 95, 97. Sowohl die Heiligtümer als auch die oben bereits genannten Spiele für Arsinoe II. hießen *Arsinoeia*.

⁸⁰⁴ Bing 2003, S. 245.

δικῶει | τῆςδε θεοῦ χρήζων πολλὰ καὶ ἄλλος ἀνὴρ· | εἵνεκα καὶ χερσαῖα καὶ
εἰς ἄλλα δῖαν ἀφιεῖς | εὐχὰς εὐρήσεις τὴν ἐπακουσμένην.

„Whether you are about to cross the sea in a ship or to fasten the cable from the shore, say ‚greetings‘ to Arsinoe of fair sailing, invoking the revered goddess from her temple, which was dedicated by the Samian captain Callicrates son of Boiscus, for you sailor, especially. And in pursuit of a fair journey other people too often address a demand to this goddess. And that is why, whether you are heading for dry land or the divine sea, you will find a Lady ready to listen to your prayers.“⁸⁰⁵

Durch den Beinamen Euploia wird Arsinoe hier mit Aphrodite in ihrer Funktion als Schutzgöttin der Seefahrt verbunden, was in Hinblick auf Militär und Handel ein wichtiger Faktor für die ptolemäische Herrschaft war, andererseits aber auch mit Kallikrates als Stifter zusammenhing.⁸⁰⁶ Ein anderes Epigramm, das ebenfalls von Poseidippos stammt, präzisiert ihre Funktion aber weiter. Hierin lässt der Autor den Tempel selbst zu Wort kommen:

μέσσω ἐγὼ Φαρίης ἀκτῆς στόματός τε Κανώπου | ἐν περιφαινομένῳ κύματι
χῶρον ἔχω, | τῆδε πολυρρήνου Λιβύης ἀνεμώδεα χηλὴν, | τὴν ἀνατεινομένην
εἰς Ἰταλὸν Ζέφυρον, | ἔνθα με Καλλικράτης ἰδρύσατο καὶ βασιλίσσης | ἱερὸν
Ἀρσινόης Κύπριδος ὠνόμασεν. | ἀλλ’ ἐπὶ τὴν Ζεφυρίτιν ἀκουσμένην
Ἀφροδίτην, | Ἑλλήνων ἀγναί, βαίνετε, θυγατέρες, | οἳ θ’ ἄλδος ἐργάται
ἄνδρες· ὁ γὰρ ναύαρχος ἔτευξεν | τοῦθ’ ἱερὸν παντὸς κύματος εὐλίμενον.

„Midway between the shore of Pharos and the mouth of Canopus, in the waves visible all around I have my place, this wind-swept breakwater of Libya rich in sheep, facing the Italian Zephyr. Here Callicrates set me up and called me the shrine of Queen Arsinoe-Aphrodite. So then, to her who shall be named Zephyritis-Aphrodite, come ye pure daughters of the Greeks, and ye too, toilers on the sea. For the captain built this shrine to be a safe harbour from all the waves.“⁸⁰⁷

Zwar wird auch hierin die Verbindung der Arsinoe-Aphrodite zur Seefahrt deutlich, allerdings spricht Poseidippos darüber hinaus ihre Rolle als Göttin der Liebe an, wenn sich der Tempel an die Ἑλλήνων ἀγναί θυγατέρες (Z. 8) wendet. Für die Ptolemäer war diese Funktion der Aphrodite vor allem in Hinblick auf die eheliche

⁸⁰⁵ Pos. 39 AB (Übers. v. Austin/Bastianini 2002). Ähnlich auch 119 AB = Pos. 13 G.–P. = Athen. 7, 318d, siehe Austin/Bastianini 2002, S. 152–153.

⁸⁰⁶ Neben der Assoziation mit Aphrodite wurden die ptolemäischen Königinnen kultisch besonders mit Isis verbunden, siehe dazu Kap. 4. Durch die Assoziation der Isis mit Aphrodite wurde Euploia auch zu einem Epitheton der ägyptischen Göttin, die dadurch zur Göttin der Seefahrt wurde. Siehe dazu Vidman 1981, S. 125. Dies spiegelt sich beispielsweise in den Isis-Aretalogien wider, etwa in I. Kyme 41, Z. 15, 39, 43, 49–50.

⁸⁰⁷ Pos. 116 AB = Pos. 12 G.–P. (Übers. v. Austin/Bastianini 2002).

Liebe von Bedeutung, wie dies auch in Theokrits Beschreibung der Liebe zwischen Ptolemaios I. und Berenike I. sowie dem Anteil Aphrodites daran deutlich wird. Die Verbindung der vergöttlichten ptolemäischen Königinnen mit Aphrodite lässt sich also sowohl in der Literatur als auch in der Kultrealität durch den Tempel nachweisen. Ein weiterer Dichter, der oben bereits erwähnte Kallimachos, greift dieses Thema in der *Locke der Berenike* auf. Darin liegt eine weitere Parallele zum Apotheose-Gedicht über Poppaea vor.

Kallimachos beschreibt in seinem Werk, wie Berenike II. eine Locke ihres Haares als Dank für die glückliche Rückkehr ihres Mannes Ptolemaios III. aus dem Krieg opfert.⁸⁰⁸ GILLESPIE betont bei dem Vergleich zwischen der *Locke der Berenike* und dem Gedicht der Poppaea-Apotheose, dass die Locke anlässlich der Wiedervereinigung des Ehepaares geopfert und entrückt werde, während die Apotheose Poppaeas dessen Trennung bedeute, womit ein grundlegender Unterschied zwischen beiden Werken vorläge.⁸⁰⁹ Dagegen ist jedoch einzuwenden, dass das Thema der Trennung und Trauer über diese auch in der *Locke der Berenike* allgegenwärtig ist. Einerseits trauert Berenike II. über den Abschied von ihrem Ehemann, der bereits kurz nach der Hochzeit in den Dritten Syrischen Krieg aufbrechen musste:

Id mea me multis docuit regina querellis / invisente novo proelia torva viro. / Et tu non orbum luxti deserta cubile, / sed fratris cari flebile discidium? / Quam penitus maestas exedit cura medullas. / Ut tibi tunc toto pectore sollicitae / sensibus ereptis mens excidit! At te ego certe / cognoram a parva virgine magnanimam.

„Das hat die Königin selbst mich gelehrt, durch ihr vieles Gejammer, als sie zusah, wie ihr junger Ehemann in die schrecklichen Schlachten zog. Oder betrauerst du Verlassene nicht das verwaiste Bett, sondern die traurige Trennung vom lieben Bruder? Wie hat doch die Trauer dein trauriges Inneres verzehrt! Wie entwichen dir, die du ganz und gar in der Brust erschüttert warst, der Verstand und die Sinne! Und das, obwohl du schon als kleines Mädchen voll Entschlossenheit auftratst.“⁸¹⁰

Hierin ist also durchaus eine Ähnlichkeit zwischen Poppaea und Berenike II. zu sehen, da beide Herrscherfrauen die Trennung von ihren Ehemännern beklagen. Im Detail liegt der Unterschied allerdings darin, dass die Trennung von Poppaea und Nero durch den Tod der Kaiserin irdisch endgültig war im Gegensatz zu jener des ptolemäischen Herrscherpaares, bei dem die Hoffnung auf eine Rückkehr des Königs

⁸⁰⁸ Das griechische Original des Kallimachos ist nur unvollständig auf zwei Papyri erhalten. Durch eine Übertragung ins Lateinische durch Catull im 1. Jh. v. Chr. – sein *carmen* 66 – ist jedoch eine vollständige Fassung erhalten, die *Die Locke der Berenike* zudem auch in Rom berühmt gemacht hat. Siehe unten Anm. 826. Im Folgenden wird, wo immer möglich, das Original des Gedichts von Kallimachos herangezogen, die Version von Catull nur für die im Original nicht erhaltenen Passagen oder um auf Unterschiede hinzuweisen.

⁸⁰⁹ Gillespie 2014, S. 132.

⁸¹⁰ Catull, c. 66, Z. 19–26 (Übers. v. Hartz 2013).

aus dem Krieg bestand. Allerdings konnte auch Poppaea darauf hoffen, nach Neros Tod und Vergöttlichung wieder mit diesem vereint zu werden. Dass dies aufgrund der über Nero verhängten *damnatio memoriae* nicht eintreten würde, liegt jedoch außerhalb des Gedichthorizonts, zu dessen Entstehung der Ausgang von Neros Herrschaft noch offen war. Eine größere Ähnlichkeit besteht andererseits zwischen Poppaea und der Locke, da beide im Rahmen der Gedichte zu den Sternen entrückt werden.⁸¹¹ Dabei beklagt sich auch die Locke über die Trennung von Berenike II.: *Invita, o regina, tuo de vertice cessi, / invita [...]* (Catull, c. 66, Z. 39–40) – „Gegen meinen Willen, oh Königin, verließ ich deinen Scheitel, gegen meinen Willen.“⁸¹² Nicht nur die geopfte Locke selbst, sondern auch die bei Berenike verbliebenen Haare betrauern die Trennung von der geopften Strähne: ἄρτι[ν]εότμητόν με κόμαι ποθέεσκον ἄδε[λφεαί – „Sofort sehnten sich nach mir frischabgeschnittener die Schwesterlocken“.⁸¹³ Das Thema der Trennung ist also in der *Locke der Berenike* präsenter als die Rückkehr Ptolemaios' III. und die glückliche Wiedervereinigung mit Berenike II.⁸¹⁴ Zwar wird die Locke anlässlich dieser Wiedervereinigung geopfert, dieses Opfer bedeutet jedoch gleichzeitig eine Trennung, und da die zu den Sternen entrückte Poppaea eher mit der Locke als mit der Königin gleichzusetzen ist, liegt eine größere Ähnlichkeit zwischen den beiden Gedichten vor, als GILLESPIE ihnen zugesteht.

Eine weitere Ähnlichkeit zwischen Poppaea und Berenike II. bzw. ihrer Locke, die bis zum Zeitpunkt des Opfers dieselbe Person darstellten, liegt in der Beschreibung der Protagonistinnen als Jungfrauen, was jedoch bei keiner der beiden der Realität entsprach. Poppaea wird im Apotheose-Gedicht in Z. 20 wahrscheinlich als

⁸¹¹ Zwar wurde Berenike II. bereits zu Lebzeiten zusammen mit Ptolemaios III. ebenfalls vergöttlicht und posthum durch ihren Sohn sogar mit einem eigenen Priesterinnenamt geehrt, der Athlophore, allerdings war dies zum Zeitpunkt der Handlung des Gedichts 246/245 v. Chr. noch nicht geschehen, denn der erste Beleg für eine göttliche Verehrung des dritten Ptolemäerpaars liegt im Dekret von Alexandria aus dem Jahr 243 v. Chr. vor. Siehe dazu Kap. 4.1. Zum Versuch einer Datierung der einzelnen Ereignisse in der *Locke der Berenike* siehe van Oppen de Ruiter 2015, S. 71–115.

⁸¹² Übers. v. Hartz 2013. Die Betonung liegt hier besonders auf das Wort *invita*, das durch seine Wiederholung am Zeilenbeginn nicht nur eine Anapher bildet, sondern auch den Teilsatz einrahmt.

⁸¹³ Fr. 110 Pf., Z. 9 = Asper A. 126 (Übers. v. Asper 2004). Nach der Synopse von van Oppen de Ruiter 2015, S. 134–143 entspricht dies Kall. Z. 51. Vgl. Catull c. 66, Z. 51–52: *Abiunctae paulo ante comae mea fata sorores / lugebant [...]* – „Meine Schwesterlocken, von denen ich kurz zuvor getrennt wurde, betrauern mein Schicksal [...]" (Übers. v. Hartz 2013).

⁸¹⁴ Die Rückkehr Ptolemaios' III. wird nur an einer Stelle in der *Locke der Berenike* thematisiert, nämlich in Z. 33–38: *Atque ibi me cunctis pro dulci coniuge divis / non sine taurino sanguine pollicita es, / si reditum tetulisset. Is haud in tempore longo / captam Asiam Aegypti finibus addiderat. / Quis ego pro factis caelesti reddita coetu / pristina vota novo munere dissoluo.* – „Und mich hast du damals um den süßen Gemahls willen allen Göttern versprochen, komplett mit Stierblut, wenn er heimkehrte: Jener hatte dann binnen kurzem Asien erobert und dem Gebiet Ägyptens einverleibt. Im Gegenzug werde ich nun der himmlischen Schar dargebracht und löse mit einem neuen Geschenk das alte Versprechen ein.“ (Übers. v. Hartz 2013).

παρθέ]voc bezeichnet, obwohl Nero bereits ihr dritter Ehemann war und sie zudem aus erster Ehe einen Sohn hatte.⁸¹⁵ Auch die Locke wird als Jungfrau beschrieben:

οὐ πάδε μοι τοσσήνδε φέρει χάριν ὅσ[σο]ν ἐκείνης | ἀ]σχάλλω κορυφῆς
οὐκέτι θιζόμεν[ος, | ἧς ἄπο παρ[θ]ενίη μὲν ὅτ' ἦν ἔτι πολλὰ πέπωκα | λιτά,
γυναικείων δ' οὐκ ἀπέλαυσσα μύρων.

„[...] bringt mir das nicht so viel Freude, wie ich darüber betrübt bin, nicht mehr deren Scheitel zu berühren, von dem, als er noch jungfräulich war, ich viel Schlichtes getrunken habe, doch nicht in den Genuß ihres Frauenparfums gekommen bin.“⁸¹⁶

Berenike II. war zum Zeitpunkt des Opfers allerdings keineswegs jungfräulich, da die Ehe mit Ptolemaios III. auch nach Aussage des Gedichts bereits vollzogen worden war.⁸¹⁷ Zudem lagen zumindest mehrere Monate zwischen Aufbruch und Rückkehr Ptolemaios' III., in denen Berenike solche Parfums hätte verwenden können. Selbst wenn man über diese Diskrepanz hinwegsieht, bleibt dennoch der Umstand, dass es bereits Berenikes zweite Ehe war, denn zuvor war sie in Kyrene mit Demetrios dem Schönen verheiratet gewesen.⁸¹⁸ Auch in der behaupteten, jedoch

⁸¹⁵ Zuvor war sie mit Rufrius Crispinus (PIR² R 169) und Otho verheiratet gewesen. Siehe Kienast u. a. 2017, S. 91. Mit Rufrius Crispinus hatte sie zudem den erwähnten Sohn (PIR² R 170), der jedoch auf Befehl Neros umgebracht wurde: Suet. Nero 35, 4–5; Tac. ann. 13, 45, 3–4. Siehe auch Capponi 2017, S. 65.

⁸¹⁶ Fr. 110 Pf., Z. 33–36 = Asper A. 126 (Übers. v. Asper 2004). Nach van Oppen de Ruiter 2015 entspricht dies Kall. Z. 75–78. Vgl. Catull c. 66, Z. 75–78: *non his tam laetor rebus, quam me afore semper, | afore me a dominae vertice discrucior, | quicum ego, dum virgo quondam fuit omnibus expers | unguentis nupta vilia multa bibi*. – „Nicht freue ich mich über all das so sehr, wie ich davon, daß ich immer fern sein, fern sein werde vom Scheitel der Herrin, gequält werde, mit dem ich, als sie einst noch Jungfrau war – aller Parfüms wurde ich beraubt, als sie verheiratet war –, viele wertlose Salböle trank.“ (Ed. und Übers. v. Holzberg 2009). Hartz 2013 liest *una* statt *nupta*.

⁸¹⁷ Catull, c. 66, Z. 11–14: [...] *qua rex tempestate novo auctus hymenaeo | vastatum fines iverat Assyrios, | dulcia nocturnae portans vestigia rixae, | quam de virgineis gesserat exuviis*. – „[...] als der König, nachdem er gerade erst Hochzeit gefeiert hatte, zum Land der Assyrier gegangen war, um es zu verwüsten, während ihm noch süße Spuren der nächtlichen Raufereien anhafteten, die er um des jungfräulichen Schatzes willen ausgefochten hatte.“ (Übers. v. Hartz 2013).

⁸¹⁸ Dieser hatte eine Affäre mit Berenikes Mutter Apame, woraufhin Berenike die Ermordung des Demetrios initiierte (Iust. 26, 3; Iustin nennt der offiziellen ptolemäischen Propaganda folgend Arsinoe als Berenikes Mutter, wohl aufgrund der offiziell vom ptolemäischen Königshof behaupteten Mutterschaft). Siehe dazu auch Clayman 2014, S. 36–38. Auf diese Tat wird in Z. 25–28 der *Locke der Berenike* angespielt: *At te ego certe | cognoram a parva virgine magnanimam. | Anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es | coniugium, quod non fortior ausit alis?* – „Und das, obwohl du schon als kleines Mädchen voll Entschlossenheit auftratst. Hast du die gute Tat vergessen, durch die du überhaupt erst die Frau des Königs wurdest? Die jemand anderes, Tapfereres, nicht wagte?“ (Übers. v. Hartz 2013). Die Schlüsselbegriffe sind *bonum* [...] *facinus*, wobei *facinus* nicht nur eine Tat allgemein, sondern auch ein Verbrechen bezeichnen kann, was durch die Attribuierung als *bonum* jedoch relativiert wird. Siehe dazu

nicht wahrheitsgemäßen Jungfräulichkeit der Kaiserin auf der einen sowie der Königin und ihrer Locke auf der anderen Seite besteht demnach eine Parallele zwischen beiden Gedichten, die sich mit diesem Euphemismus desselben literarischen Stilmittels bedienen.

Berenike inszeniert das Opfer ihrer Locke zudem im oben genannten Tempel von Arsinoe-Aphrodite am Kap Zephyrion.⁸¹⁹ Nach dieser Opferung verbleibt die Locke jedoch nicht auf dem Altar, sondern wird vom Wind – bezeichnenderweise dem Zephyrus, der auch Aphrodite an das zypriotische Ufer wehte – auf Aphrodites Befehl hin in den Himmel entrückt, wo sie von einem Astronomen schließlich entdeckt wird.⁸²⁰ Die Art der Apotheose der Locke und der Poppaea ist sehr ähnlich, wenn auch nicht identisch. In beiden Fällen sind die Protagonistinnen zudem von ihrer Apotheose (zunächst) nicht begeistert, was eigentlich zu erwarten wäre, und würden ein Verbleiben auf Erden bevorzugen. Kallimachos verwendet dieses Thema der Unzufriedenheit nicht nur in der *Locke der Berenike*, sondern auch in einem Epigramm, in dem er die Opferung eines Nautilus durch das Mädchen Selenaiia beschreibt.⁸²¹ Auch diese Handlung findet im Heiligtum der Arsinoe-Aphrodite bei Alexandria statt und ebenso wie die Locke beklagt auch der Nautilus sein Opfer und dadurch seinen Tod.⁸²²

[...] ἔστ' ἔπεσον παρὰ θίνας Ἰουλίδας ὄφρα γένωμαι | σοὶ τὸ περισκεπτον
παίγνιον, Ἀρσινόη, | μηδὲ μοι ἐν θαλάμῃσιν ἔθ' ὥς πάρος – εἰμὶ γὰρ
ἄπνους – | τίκτεται νοτερῆς ὤεον ἀλκυόνος.

„[...] bis ich auflief am Strand von Julis, um dort dein vielbeachtetes Spielzeug zu werden, Arsinoë, und nicht, damit in meinem Gehäuse wie vorher noch – ich bin ja jetzt leblos – das Ei des nassen Halkyon ausgebrütet werde.“⁸²³

Alle drei Protagonisten haben jedoch gemein, dass sie ihre Meinung im Verlauf der jeweiligen Handlung ändern und ihr Schicksal zumindest akzeptieren: Poppaea folgt Aphrodite schließlich und verlässt Nero (Z. 38–40). Die Locke ist zwar bis zum Schluss unzufrieden mit ihrer Situation (Catull, c. 66, Z. 94),⁸²⁴ jedoch scheint sie

auch Hörschele 2009, S. 133; Clayman 2011, S. 231–232 und 2014, S. 98. Zur Diskussion um die Wortwahl παρθέ]voc bei Poppaea siehe Schubert 2011, S. 77 (zu Z. 20); Gillespie 2014, S. 128. Clayman 2011, S. 239 und Gillespie 2014, S. 132, Anm. 35 verweisen außerdem auf das Haaropfer der Isis anlässlich des Todes des Osiris.

⁸¹⁹ Gutzwiller 1992a, S. 363.

⁸²⁰ Fr. 110 Pf., Z. 7–8 = Asper A. 123 = Kall. Z. 7–8 nach van Oppen de Ruiter 2015. Siehe auch Gutzwiller 1992a, S. 359, 380.

⁸²¹ Kall. Fr. 5 Pf. = Kall. 14 G.–P. = Asper H. 14 = Athen. 7, 318b. Siehe dazu auch Gutzwiller 1992b.

⁸²² Gutzwiller 1992b, S. 208.

⁸²³ Kall. 14 G.–P., Z. 7–10 (Übers. v. Asper 2004).

⁸²⁴ Die Forderung in Z. 94 in Catulls Version, dass Orion und Wassermann nebeneinander scheinen mögen, ist als Einsturz des Himmels zu deuten, da diese Sternbilder weit voneinander entfernt liegen und nicht beieinanderstehen können. Siehe van Oppen de Ruiter 2015, S. 91. Im Original des Kallimachos sind diese letzten Zeilen stark zerstört, jedoch ist der

durch die Forderung nach Opfergaben zu ihren Ehren zumindest teilweise beschwichtigt zu sein (Catull, c. 66, Z. 79–92). Der Nautilus rühmt schließlich sogar Selenaias Handeln (Kall. 14 G.–P., Z. 11–12).⁸²⁵

Wie sind diese Parallelen zwischen Texten des 3. Jh. v. Chr. und des 1. Jh. n. Chr. zu erklären? Besonders Kallimachos erfuhr eine ausgiebige Rezeption, auch durch römische Dichter. So wurde die *Locke der Berenike* im 1. Jh. v. Chr. von Catull ins Lateinische übersetzt und teilweise auch erweitert.⁸²⁶ Auch in der Kaiserzeit blieb Kallimachos ein bekannter Autor, wozu auch das Nachleben kam, das Catulls Werk erfuhr, denn dieser wiederum wurde von Autoren des 1. Jh. n. Chr. rezipiert.⁸²⁷ Somit ist davon auszugehen, dass auch die *Locke der Berenike* in der wahrscheinlichen Entstehungszeit des Gedichts über die Apotheose der Poppaea gut bekannt war. Auch dessen Autorschaft kann zu einer Erklärung der aufgeführten Parallelen beitragen. Der Autor des Textes ist zwar anonym, wie unten jedoch darzulegen sein wird, ist mit einiger Wahrscheinlichkeit Leonidas Alexandrinus dafür anzunehmen. Somit dürften auch die innerägyptische Tradierung der frühptolemäischen Literatur sowie das kulturelle Gedächtnis allgemein für die Aufnahme der Topoi durch den kaiserzeitlichen Dichter eine Rolle gespielt haben.

6.2 Die Rolle der Kinder

Auffällig ist im Gedicht der Plural, der für die Kinder Poppaeas und Neros verwendet wird.⁸²⁸ Die Kinder befinden sich ebenfalls im Himmel, wo Poppaea schließlich über sie wacht.⁸²⁹ Zudem scheinen sie bereits vor Ort gewesen zu sein, als Poppaea die Sterne erreicht. Die Identität eines der beiden Kinder ist zweifelsfrei zu klären: Hierbei wird es sich um die *diva* Claudia handeln, die 63 n. Chr. geborene und nur wenige Monate später verstorbene Tochter des Kaiserpaares.⁸³⁰ Sie ist jedoch das einzige (tatsächlich geborene) Kind der beiden. Poppaea hatte zwar bereits aus ihrer ersten Ehe mit Rufrius Crispinus einen gleichnamigen Sohn, doch wird im vorliegenden Text explizit von den Kindern Poppaeas und Neros gesprochen:

Wassermann noch zu lesen, sodass auch hier von einer ähnlichen Version ausgegangen werden kann: Fr. 110 Pf., Z. 89–94b = Asper A. 127.

⁸²⁵ Gutzwiller 1992b, S. 208 zum Sinneswandel des Nautilus.

⁸²⁶ Das Werk war lange Zeit ausschließlich aus Catulls Fassung bekannt. Erst Anfang des 20. Jh. wurden die griechischen Papyri PSI 9, 1092 und P. Oxy. 20, 2258 mit der kallimacheischen Version gefunden. Diese sind jedoch – wie bereits oben angemerkt – fragmentarisch, sodass der Originaltext bis heute nicht vollständig vorliegt. Welche Veränderungen Catull genau vornahm und in welchem Ausmaß er dies insgesamt tat, kann daher nur eingeschränkt beurteilt werden. Siehe Hörschele 2009, S. 123 mit Anm. 14 und 16 (zur Genauigkeit von Catulls Übersetzung).

⁸²⁷ Zur Rezeption von Kallimachos durch römische Autoren allgemein siehe Barchiesi 2011, hier S. 511, sowie De Stefani/Magnelli 2011 mit einem Ausblick auch auf die byzantinische Zeit.

⁸²⁸ P. Oxy. 77, 5105, Z. 21: τέκνα.

⁸²⁹ P. Oxy. 77, 5105, Z. 21–22.

⁸³⁰ Suet. *Nero* 35, 3; Tac. *ann.* 15, 23, 1–3.

[...] [.. τέ]κνα Νέρωνι |]. ουc αἰῶναc ..ου..... [..] φυλάξειc. (Z. 21–22) – „[...] your children for Nero | you will guard for eternity.“⁸³¹ Der Sohn aus der vorangegangenen Ehe, der bereits vor dem Tod seiner Mutter auf Neros Befehl hin noch im Kindesalter ermordet worden war, kann also nicht gemeint gewesen sein.⁸³² Diese Erwähnung mehrerer Kinder im Apotheose-Gedicht widerspricht jedoch der Überlieferung der Leichenrede Neros auf Poppaea durch Tacitus, in der er die Verstorbene explizit als Mutter eines göttlichen Kindes im Singular bezeichnet: [...] *laudavidque ipse apud rostra formam eius et quod divinae infantis parens fuisset aliaque fortunae munera pro virtutibus*. – „[...] und er selbst rühmte auf der Rednertribüne ihre Schönheit, daß sie eines göttlichen Kindes Mutter gewesen sei, und andere Gaben des Glücks – anstelle von Tugenden.“⁸³³ Weitere Kinder Poppaeas von Nero, göttlich oder nicht, werden nicht genannt. Als Erklärung dieser Divergenz bleibt nur das ungeborene Kind, mit dem Poppaea zum Zeitpunkt ihres Todes schwanger war. Hierbei irritiert jedoch die zeitliche Abfolge der Handlung im Gedicht, denn in diesem Fall müsste das Kind mit der Mutter gestorben sein. Es scheint jedoch bereits bei den Sternen zu sein, als seine Mutter dort ankommt. Eine Lösung hierfür könnte sein, dass Poppaea an einer früheren Stelle des Gedichts noch entbunden hat. Bereits SCHUBERT hielt die Geburt dieses Kindes für möglich.⁸³⁴ Er führt als Hinweis darauf die Erwähnung einer Mitra an: [...] ἀμφὶ δὲ μίτρην | χεῖτο [...] (Z. 61–62) – „[...] and around her girdle | poured [...]“. Die Relevanz der Mitra wird jedoch erst in Kombination mit einer Passage aus Kallimachos' Hymnos auf Delos verständlich, in der Leto ihren Gürtel löst, um Apollon und Artemis zu gebären.⁸³⁵ SCHUBERT kommt hierdurch zu dem Schluss, dass auch die Kaiserin im Gedicht entbunden haben könnte. Dies wäre ihm zufolge jedoch erst bei den Sternen der Fall, was auch eine Erklärung für die Vergöttlichung des Kindes bieten würde, da es dann erst bei den Göttern geboren worden wäre.⁸³⁶ Dabei ergibt sich aber das Problem, dass die im Plural genannten Kinder bereits vor der Mitra erwähnt werden, was für eine Entbindung vor der Entrückung spricht.⁸³⁷ Falls also eine Geburt stattgefunden haben sollte, müsste diese vor Z. 61–62 eingeordnet werden. So vage diese Möglichkeit auch sein mag, sie würde das Problem in der Abfolge der Ereignisse im Gedicht erklären. Das Kind konnte demnach bereits vor seiner Mutter bei den Göttern sein, weil diese es kurz vor ihrem eigenen Tod, womöglich als Totgeburt, noch zur Welt gebracht hat. Könnte dies ein Hinweis auf die tatsächlichen Todesumstände der Kaiserin sein? In der Forschung herrscht weitgehender Konsens darüber, dass Nero

⁸³¹ Die Übersetzung des Gedichts hier und im Folgenden ist Schubert 2011 entnommen.

⁸³² Siehe oben Anm. 815.

⁸³³ Tac. *ann.* 16, 6, 2 (Übers. v. Heller 2010).

⁸³⁴ Schubert 2011, S. 79 (zu Z. 61–62). Siehe auch Gillespie 2014, S. 128.

⁸³⁵ Schubert 2011, S. 79 (zu Z. 61–62) mit Hinweis auf Kall. *Hym.* 4, 222: Λητώ τοι μίτρην ἀναλύεται ἐνδοθὶ νήσου – „Leto löst wahrhaftig ihren Gürtel auf einer Insel.“ (Übers. v. Asper 2004).

⁸³⁶ Schubert 2011, S. 79 (zu Z. 61–62).

⁸³⁷ Die Nennung der Kinder Neros erfolgt in Z. 21, jene des Gürtels jedoch erst in Z. 61. Demnach wäre Schuberts Vermutung zu widersprechen, dass die Entbindung erst bei den Göttern erfolgte.

seine Frau wohl kaum durch einen Tritt in den Bauch getötet hat, wie Tacitus, Sueton und Cassius Dio dies berichten, sondern dass in dieser Handlung ein literarischer Topos vorliegt, mit dem Tyrannen gekennzeichnet werden konnten und der bereits vor der römischen Kaiserzeit bekannt war.⁸³⁸ Somit liegt es durchaus im Bereich des Möglichen, dass Poppaea an Komplikationen in der Schwangerschaft oder bei der Geburt gestorben ist.⁸³⁹ Die Historiographen schrieben alle aus einer späteren Sicht und mit anti-neronischen Standpunkt, wozu ein solch tyrannisches Verhalten passte.⁸⁴⁰ Fraglich ist jedoch, ob in den betreffenden Zeilen des Gedichts überhaupt die Kaiserin jene Person ist, auf die sich die Nennung der Mitra bezieht:

.] . η . α μέγαν β[λάττ]ησεν ἐπεὶ ζαθέοιο νέφ[ου]ς ἔξ | ο]ὐρανίαίαι εἰθ[...
 π]αρηΐειν, ἀμφὶ δὲ μίτρῃ[ν | χεῖτο . . ρη[.....] . ον ἐπὶ θρόνον ἴξε μυστ[|
 δεξιτερῇ[ι· πάντες] δὲ γεγηθότες ἴζανον ἀ[μφὶς | δαίμονες· [...] (Z. 60–64)

„... he put forth a large ... when, out of a divine cloud, | ... with heavenly cheeks, and around her girdle | poured ... sat her on a throne ... | on the right, and (all) the gods rejoicing sat (round about); | [...]“

Diese Beschreibung kann sich ebenso auf eine Göttin beziehen – als solche charakterisiert durch die göttliche Wolke und die himmlischen Wangen –, die offenbar nach einem Subjektwechsel erscheint, während Poppaea jene Person ist, die von der Akteurin auf den Thron gesetzt wird. Wenn diese Interpretation zutreffen sollte, bezöge sich die Mitra auf die handelnde Göttin und nicht auf die Kaiserin, sodass die Erwähnung der Mitra nicht als Hinweis auf eine Geburt zu verstehen wäre. Ihre Verbindung zur Mitra kann nur aufrechterhalten werden, wenn Poppaea selbst in dieser Göttin zu sehen ist, deren Erscheinen die Handlung des vorherigen Subjekts unterbricht, das nach dem Auftreten der weiblichen Person diese auf den Thron setzt. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands des Papyrus ist jedoch weder die Identität des Handelnden in Z. 60 noch jene der weiblichen Person, sei es Poppaea oder eine andere Göttin, sicher zu klären, sodass die Interpretation des Gürtels offenbleiben muss.

Unabhängig von den Todesumständen Poppaeas und des zweiten Kindes sowie der Spekulation um eine stattgefundene Geburt bleibt die Tatsache, dass im vorliegenden Gedicht nicht nur die Tochter Claudia, sondern auch das zweite Kind des Kaiserpaares vergöttlicht wurde, was sich in den Berichten anderer Autoren nicht wiederfindet. Somit werden hier Ehren für ein Mitglied der kaiserlichen Familie beschrieben, die über die offiziell durch den Senat sowie die von Nero selbst

⁸³⁸ Cass. Dio 63, 28, 1; Suet. *Nero* 35, 3; Tac. *ann.* 16, 6, 1. Mayer 1982. Zur Diskussion um diesen Topos siehe unten, mit Anm. 887; Schubert 2011, S. 62–63 mit entsprechenden Nachweisen, z. B. Hdt. 3, 32, 4; Gillespie 2014, S. 124; Capponi 2017, S. 65.

⁸³⁹ Gillespie 2014, S. 124.

⁸⁴⁰ Mayer 1982, S. 249. Im Drama *Octavia* von Pseudo-Seneca, einem nahezu zeitgenössischen Stück, wird Nero explizit als Tyrann bezeichnet (V. 33, 86–87 und 899–900, impliziter auch in V. 300–312), was zum anti-neronischen Standpunkt des Werkes passt.

ergriffenen Maßnahmen hinausgehen und für die das Gedicht den einzigen Beleg darstellt. Vor dem Hintergrund des Tenors des Gedichts, das Poppaea lobt und als ideale Ehefrau und Mutter preist, kann es opportun für den Autor gewesen sein, diese Charakterisierung noch zu verstärken, indem er Poppaea als Mutter nicht nur von einem, sondern zwei vergöttlichten Kindern darstellte.

6.3 Parallelüberlieferung zu Poppaea aus Ägypten

Mit dem Apotheose-Gedicht ist also eine ausgesprochen positive Darstellung Poppaeas aus Ägypten überliefert.⁸⁴¹ Daher stellt sich die Frage, ob diese Haltung provinz- und medienspezifisch ist und durch andere Quellen aus derselben Provinz bestätigt werden kann.

Poppaea erscheint auf den Reversen von fünf Typen alexandrinischer Prägungen.⁸⁴² In keiner davon ist sie jedoch explizit vergöttlicht oder implizit an Gottheiten assimiliert, etwa durch Attribute. Sämtliche Typen sind zu ihren Lebzeiten entstanden.⁸⁴³ Einzig die erste Prägung unterscheidet sich in zwei Punkten von den folgenden vier. Einerseits findet sich hier auf vier der sieben ausgegebenen Typen dieses Jahres (Jahr 9 der Regierung Neros = 62/63 n. Chr.) ein Sternsymbol auf dem Revers im Feld (links sowie rechts) bzw. im Abschnitt, darunter auch jene Prägung mit Poppaea auf dem Revers.⁸⁴⁴ Dieses ist auf den alexandrinischen Prägungen als Bestandteil des Reversmotivs ausschließlich für Nero belegt und erscheint im Folgenden nur noch in einer weiteren Serie auf sechs Typen aus dem Jahr 67/68 n. Chr. (= 14. Regierungsjahr).⁸⁴⁵

Andererseits trägt Poppaea hier noch nicht den Titel der Sebaste (= Augusta), sondern wird als Sebastou, also als Ehefrau des Kaisers, bezeichnet.⁸⁴⁶ Den Augusta-

⁸⁴¹ Grundsätzlich kann das Gedicht auch andernorts entstanden und nur durch den Überlieferungszufall in der Kopie aus Ägypten erhalten geblieben sein. Aufgrund der untenstehenden Diskussion der Urheberschaft des Gedichts ist es jedoch wahrscheinlich, dass Ägypten der Ursprungsort war.

⁸⁴² RPC I 5267, 5275, 5280, 5282 und 5289A. Bei RPC I 5289A handelt es sich um eine Ergänzung nach der Publikation der Printfassung des Katalogs, dieser Typ ist daher nur in der Online-Datenbank enthalten (<https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/coins/1/5289A>, Zugriff 08.09.2023). Die Münze wird auf 65/66 n. Chr. datiert, da auf dem Revers das im rechten Feld angegebene Regierungsjahr als LIB (= Jahr 12 = 65/66 n. Chr.) gelesen werden kann. Da das Exemplar jedoch stark abgenutzt ist, bleibt diese Interpretation ungewiss. Falls sie korrekt ist, wäre es die einzige für Poppaea posthum geprägte Münze in Alexandria, da die Kaiserin im Frühsommer des Jahres 65 verstarb, also noch im 11. Regierungsjahr Neros nach der ägyptischen Rechnung.

⁸⁴³ Mit der möglichen Einschränkung von RPC I 5289A, siehe Anm. 842.

⁸⁴⁴ Die Emission des Jahres 62/63 n. Chr. umfasst die Typen RPC I 5267–5272A – 5272A ist erneut eine Ergänzung nach Veröffentlichung der Printausgabe. Alle Typen unterscheiden sich in ihren Reversmotiven, Poppaea erscheint auf 5267.

⁸⁴⁵ Dementsprechend sind folgende Typen mit dem Sternsymbol auf dem Revers belegt: RPC I 5267–5270 aus dem Jahr 62/63 n. Chr. sowie 5313–5318 aus dem Jahr 67/68 n. Chr.

⁸⁴⁶ Als ΝΕΡΩΝΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΥ, also Frau Kaiser Neros, wurde Poppaea auch auf einer Prägung aus Antiochia bezeichnet (RPC I 4178), die aufgrund des Averses (Neros Frisur, Legende

Titel erhielt sie erst nach der Geburt ihrer Tochter am 21. Januar 63 n. Chr.⁸⁴⁷ Dies zeigt sich in den folgenden Prägungen, die sie entsprechend auch als Sebaste bezeichnen.⁸⁴⁸ Die Vergöttlichung der Claudia Augusta, die nur wenige Monate nach ihrer Geburt verstarb, wurde in den alexandrinischen Prägungen jedoch genauso wenig thematisiert wie jene der Poppaea selbst. Für die östlichen Provinzen besteht im Fall der divinisierten Kaisertochter jedoch darin die Regel. Die Ausnahme bildet nur ein einziger lokaler Münztyp, der aus Caesarea Paneas in Iudaea stammt und ihre Vergöttlichung durch die Darstellung eines Tempels mit der Legende DIVA CLAVD NER F thematisiert.⁸⁴⁹ Andere Ehrungen für sie sind im Osten hingegen nicht belegt, sodass Alexandria hier keine besondere Rolle einnimmt.⁸⁵⁰

Insofern bestehen sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten mit der Reichsprägung. Einerseits erscheint Poppaea in der Reichsprägung ebenfalls nicht in vergöttlichter Form, ihre offizielle *consecratio* ist hier nicht nachweisbar. Somit

im Nominativ statt wie vorher im Genitiv) auf ca. 62/63 n. Chr. datiert wird. Möglicherweise wurde dieser Typ also vor der Geburt der Tochter Claudia sowie der Verleihung des Augusta-Titels an Mutter und Tochter emittiert. Vergleichbar ist die Bezeichnung Octavias als Frau Kaiser Neros auf alexandrinischen Prägungen der Jahre 57 bis 60 n. Chr. (RPC I 5213, 5222, 5232, 5241 und 5252), aber auch auf korinthischen Münzen des Jahres 54/55 n. Chr. (RPC I 1191, 1194 und 1199). Auf anderen Prägungen ist eine vergleichbare Entwicklung der Legende Poppaeas den historischen Veränderungen entsprechend, wie dies aus Alexandria vorliegt, nicht nachweisbar. Dies liegt jedoch auch an der häufig weniger präzisen Datierbarkeit anderer Provinzial- und Städteprägungen. So wurde die Kaiserin etwa auf den städtischen Typen RPC I 1756 (Perinthos/Thracia), 2060 (Nikaia/Bithynia-Pontus), 2924 (Laodicea ad Lycum/Asia) und 3175 (Akmonea/Asia) als ΠΟΠΠΑΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ bezeichnet, was zumindest offiziell erst ab 63 n. Chr. der korrekte Titel war, jedoch sind die Münzen nicht genau zu datieren (auf die Zeiträume 59–63 [1756] bzw. 62–66 [2060] oder auf ca. 62 n. Chr. [2924, 3175]). Die Provinzialprägung von Alexandria bietet durch die Nennung der Regierungsjahre auf den Münzen somit einen einzigartig klaren Befund. Möglich ist auch, dass die genannten Prägestätten Poppaea den Titel einer Sebaste bereits vor der offiziellen Verleihung durch Nero gegeben haben. Dies ist etwa für Octavia belegt, die auf Münzen aus Perinthos von 54–63 n. Chr. als ΟΚΤΑΙΑΚ ΣΕΒΑΣΤΗ bzw. ΟΚΤΑΟΥΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ bezeichnet wurde (RPC I 1750 und 1755), obwohl sie offiziell nie den Titel einer Augusta getragen hat, siehe Hahn 1994, S. 208, 212 Anm. 15 (mit weiteren Beispielen für andere Kaiserfrauen). Auch mit einer Vergöttlichung Octavias wartete man im griechischen Osten nicht bis zu ihrem Tod und einer offiziellen Konsekration – die es nie geben sollte. So wurde sie in einer sardischen Serie des Jahres 60 bereits zu Lebzeiten als Göttin (ΘΕΑΝ) bezeichnet (RPC I 2998–3001).

⁸⁴⁷ Tac. ann. 15, 23, 1; Kienast u. a. 2017, S. 91.

⁸⁴⁸ RPC I 5275, 5280 und 5282–5282A (hier Lesung durch starke Abnutzung unsicher).

⁸⁴⁹ RPC I 4846. Im Tempel ist eine stehende, wahrscheinlich weibliche Figur abgebildet. Aufgrund der geringen Größe sind keine weiteren Details mit Sicherheit zu erkennen, möglicherweise hält die Figur in ihrem linken Arm ein Füllhorn. Der Hintergrund dieser Prägung ist wahrscheinlich die Vergrößerung des Herrschaftsgebiets des Herodes Agrippa II. durch Nero, was wohl auf Poppaeas Vermittlung hin geschah. Siehe dazu Kap. 6.5.

⁸⁵⁰ Im Westen wurde die *diva* Claudia hingegen, wie auch ihre Mutter, durch die Arvalbrüder verehrt (siehe Anm. 937) und erscheint womöglich auch in einer weiteren Inschrift als Diva: CIL 11, 6955; siehe dazu Hahn 1994, S. 222 mit Anm. 9. Da die Inschrift am Beginn der dritten Spalte jedoch abbricht, sind nur Reste des jeweils ersten Buchstabens der Zeilen erhalten. Die Ergänzung der divinisierten Tochter des ebenfalls genannten Kaiserpaares erscheint möglich, bleibt aber aufgrund des fehlenden Fragments unsicher.

weicht die alexandrinische Provinzialprägung in diesem Punkt nicht von der Reichsprägung ab. Andererseits wird Poppaea in der Reichsprägung namentlich überhaupt nicht erwähnt, sodass ihr Erscheinen in immerhin fünf Typen in Alexandria doch ein Unterschied ist.⁸⁵¹

Abgesehen vom hier behandelten Apotheose-Gedicht ist Poppaea in den ägyptischen Papyri eventuell noch in einer anderen Quelle greifbar. Ein Privatbrief aus Oxyrhynchos datiert auf den 4. Februar 62 n. Chr. und bezeichnet diesen Tag, den 10. Mecheir des ägyptischen Kalenders, als Σεβαστή – also als einen kaiserlichen Tag (ἡμέρα Σεβαστή).⁸⁵² Solche Tage waren Feiertage und bezogen sich etwa auf die Geburtstage von Familienmitgliedern des Kaisers oder andere für diesen relevante Ereignisse.⁸⁵³ Bisher ist der genannte Papyrus der einzige Beleg eines Festtages am 4. Februar (= 10. Mecheir).⁸⁵⁴ DÖRNER hält es daher für denkbar, dass dieser Feiertag nur kurze Zeit zelebriert wurde, wofür der Geburtstag Poppaeas in Betracht komme, zumal dessen genaues Datum nicht bekannt sei; er könnte also durchaus auf den 4. Februar gefallen sein.⁸⁵⁵ Damit wäre die Wahrnehmung dieser Kaiserin zu Lebzeiten in Ägypten neben den Münzen vielleicht auch in der Quellengattung der dokumentarischen Papyri nachzuweisen. Problematisch an dieser Interpretation des Feiertags ist jedoch die Tatsache, dass Poppaea am 4. Februar des Jahres 62 wahrscheinlich noch nicht mit Nero verheiratet war. Neros erste Frau, Octavia, wurde am 9. Juni desselben Jahres umgebracht.⁸⁵⁶ Zuvor hatte sich Nero von ihr scheiden lassen und sie anschließend zunächst nach Kampanien, dann nach Pandateria verbannt.⁸⁵⁷ Über die Dauer der Verbannung in Kampanien sind keine Details bekannt, auf Pandateria war Octavia nach Aussage des Tacitus jedoch nur wenige Tage: *pau- cis dehinc interiectis diebus mori iubetur [...]*.⁸⁵⁸ Sueton berichtet zudem, dass zwischen der Scheidung von Octavia und der Heirat mit Poppaea 21 Tage vergingen: *Poppaeam duodecimo die post divortium Octaviae in matrimonium acceptam dilexit*

⁸⁵¹ Zur Identifikation der anonymen Augusta als Poppaea in der Reichsprägung siehe Kap. 6.5. Im Vergleich zu anderen Prägungen des Ostens ist die namentliche Nennung der Kaiserin in Alexandria jedoch nicht besonders, da sie auch an 14 weiteren Prägestätten konkret als Poppaea bezeichnet wird. Allerdings handelt es sich bei den alexandrinischen Münzen um die umfangreichste Typenzahl (5), gefolgt von Ephesos (3) und Magnesia ad Sipylum, Smyrna und dem Koinon von Galatien (je 2). Aus allen anderen zehn Prägestätten ist nur je ein Typ Poppaeas bekannt. Somit liegt reichsweit die umfangreichste Emission von Münzen mit Poppaea auf Avers oder Revers aus Alexandria vor.

⁸⁵² P. Oxy. 38, 2838, Z. 15.

⁸⁵³ Snyder 1938 und 1964. Siehe auch Perpillou-Thomas 1993, S. 172–175; Dörner 2014, S. 298–322 für einen Überblick, mit weiterer Literatur in Anm. 1262.

⁸⁵⁴ Dörner 2014, S. 304. Die belegten Kaisertage finden sich bei Snyder 1964, S. 153–158, ergänzt von neueren Belegen zur iulisch-claudischen Zeit bei Dörner 2014, S. 300–302.

⁸⁵⁵ Dörner 2014, S. 304. Auch andere Kaisertage sind nur einmalig belegt, siehe Snyder 1938, S. 225–226.

⁸⁵⁶ Kienast u. a. 2017, S. 91.

⁸⁵⁷ Suet. *Nero* 35, 2–3; Tac. *ann.* 14, 60–64.

⁸⁵⁸ Tac. *ann.* 14, 64, 1.

unice [...].⁸⁵⁹ Es ist daher unwahrscheinlich, dass die Verstoßung Octavias und die Heirat Poppaeas bereits im Januar 62 n. Chr. erfolgt sind, was spätestens der Fall gewesen sein müsste, wenn der 4. Februar in Ägypten ein Feiertag zu Ehren Poppaeas gewesen sein soll. Die Unzufriedenheit der stadtrömischen Bevölkerung über die Verstoßung und Verbannung Octavias müssten sich demnach über mehrere Monate hingezogen haben, um mit dem ihrem Tod Anfang Juni zu enden.⁸⁶⁰ Wenn auch nichts gegen die Annahme spricht, dass der 4. Februar Poppaeas Geburtstag gewesen sein kann, so ist es doch unwahrscheinlich, dass dieser im Jahr 62 n. Chr. in Ägypten als ἡμέρα Σεβαστῆ begangen wurde.

Eine weitere mit Ägypten in Verbindung stehende Quelle zu Poppaea ist ein Epigramm des Leonidas Alexandrinus.⁸⁶¹ Darin gratuliert der Dichter der Kaiserin zu ihrem Geburtstag und beschreibt das Geschenk, das er ihr zusammen mit dem Epigramm nach Rom geschickt hat, nämlich einen Himmelsglobus.⁸⁶² Dieses Zeugnis ist in mehrfacher Hinsicht relevant. Leonidas bezeichnet sich selbst als Sohn des Nils und lenkt so den Fokus auf seine Herkunft aus Ägypten.⁸⁶³ Zuvor war er einige Jahre in Rom und stand in dieser Zeit in Kontakt mit dem Kaiserpaar. Nach der Rückkehr in seine Heimat hielt er diesen Kontakt aufrecht und sandte Epigramme nach Rom, zu denen auch das vorliegende zählt.⁸⁶⁴ Ein weiterer relevanter Aspekt ist die Betonung des Interesses der Kaiserin an der Astronomie/Astrologie, was hier die Wahl des Geschenks begründet.⁸⁶⁵ Trotz einer insgesamt negativen Beurteilung betont Tacitus doch den Umstand, dass Poppaea nicht nur eine außergewöhnlich schöne,

⁸⁵⁹ Suet. *Nero* 35, 3. Ein anderer Anhaltspunkt könnte die Geburt von Claudia Augusta am 21. Januar 63 n. Chr. sein, sodass Poppaea bereits im April 62 schwanger gewesen sein könnte, spätestens wohl aber im Mai oder Juni. Zum Geburtstag des Kindes siehe Kienast u. a. 2017, S. 92. Da Poppaea aber bereits vor der Heirat mit Nero dessen Geliebte gewesen war, ist die Schwangerschaft kein hinreichendes Indiz für eine genauere Datierung der Ereignisse. Möglicherweise ist eine Aussage des Tacitus ein Hinweis darauf, dass Poppaea während der Verbannung Octavias bereits schwanger war: *quod alioquin suum delictum? quam cuiusquam offensionem? an quia veram progeniem penatibus Caesarum datura sit?* – „Worin bestehe andernfalls ihr eigenes Vergehen? Worin eine Beleidigung gegen irgend jemand? Etwa darin, daß sie dem Hause der Caesaren echte Nachkommen schenken werde?“ (Tac. *ann.* 14, 61, 3–4; Übers. v. Heller 2010). Dies kann jedoch genauso eine topische oder aus der Retrospektive getroffene Aussage sein. Es würde jedoch der Aussage Neros in der *Octavia praetexta* entsprechen, dass Poppaea bereits vor der Heirat schwanger von ihm war: *cum portet utero pignus et partem mei. quin destinatus proximum thalamis diem?* – „For her womb bears a pledge and part of me. Let us fix tomorrow for the wedding.“ (V. 590–591; Übers. v. Boyle 2008). Weitere Andeutungen dazu sind womöglich V. 188–189 und 532.

⁸⁶⁰ Der Unmut in Rom wegen der Verbannung Octavias und die Freude der Bevölkerung über ihre angebliche Rückkehr sind von Tac. *ann.* 14, 60–61 beschrieben.

⁸⁶¹ PIR² L 147.

⁸⁶² Anth. Gr. 9, 355. Schubert 2011, S. 60–61.

⁸⁶³ Anth. Gr. 9, 355, Z. 2.

⁸⁶⁴ Capponi 2017, S. 76.

⁸⁶⁵ Schubert 2011, S. 62; Capponi 2017, S. 66. Zur Terminologie und dem Problem der begrifflichen Unterscheidung von Astronomie und Astrologie siehe Hübner 1990, insbesondere S. 7–9, 17–18, 22–27. Aus römischer Sicht war das Studium der Himmelserscheinungen an sich nicht problematisch, jedoch die aus ihnen gelesene Vorhersage zukünftiger Ereignisse.

sondern auch gebildete Frau gewesen sei, worauf sich entsprechend auch das Epigramm des Leonidas bezieht.⁸⁶⁶ Ihr Interesse konkret an Astronomie/Astrologie ist darüber hinaus durch Tacitus überliefert, von diesem jedoch negativ konnotiert: *multos secreta Poppaea mathematicos, pessimum principalis matrimonii instrumentum, habuerant* [...] – „So manche Astrologen, das schlimmste Zubehör in der Ehe eines Fürsten, hatte es in Poppäas Privatkabinett gegeben [...]“.⁸⁶⁷ Insofern kann diese zeitgenössische Quelle den Historiographen einerseits in seiner grundlegenden Aussage bestätigen, wenn sie das Themenfeld der Himmelskunde auch deutlich positiver darstellt.⁸⁶⁸ Ein solcher Tenor ist für Leonidas jedoch nicht überraschend, da er selbst Astronom war, bevor er sich zudem der Dichtung zuwandte, sodass ein Himmelsglobus als Geschenk sowohl zu seiner Profession als auch zu Poppaeas Interesse passt, das wie zu erwarten nicht negativ beurteilt wird.⁸⁶⁹ Für die Interpretation des Apotheose-Gedichts ist diese Information besonders relevant, da darin die Vergöttlichung durch einen Katasterismos geschieht. Dabei zeigt der Verfasser genaue Kenntnisse der antiken Vorstellungen des Sonnensystems:⁸⁷⁰

ἵστανται δοκί[δεσ τε μινυ]νθάδιός τε διαί[ccων | ἦιχι πίθοι τε ..[...]. φρέαρ
ἦιχι τε λα[μπάδεσ | ..i.. ci[.]ιπων[.]ολ[.]τεκμαρ .[.]τελλομ[εν- | .] ὑπερ
..[..... γ]λαυκώπιδος ἀντι c[ελήνης | Ἡελίου τ' ἀψίδα κ[αί ἀκτέρα
K]υ[λ]ληναῖον | Κύπρις ἐόν τ' ἤλαυνε παρ' Ἑσπερον· ἀλλ' ὅτ' Ἄρηα | ζώνην
τ' Αἰγίοχοιο Ῥέης τ' ἐπέρηεν ἀκοίτη[ν, | c]ύμβαλεν ἀπλανέεcci, Θέμις δ'
ἦπλωceν .[(Z. 50–57)

„... meteors stand with the short-lived shooting star | where (there are?) jar-shaped comets, a ... well and where meteors | ... boundless (?) ... | ... in place of the green-gazed moon | the Sun's orbit and the Cyllenaean star (= Mercury) | Cypris (went beyond?), and drove past her Evening star (= Venus); but when she passed Mars, | and the belt of the Aegis-bearer (= Jupiter) and

⁸⁶⁶ Tac. ann. 13, 45: *sermo comis nec absurdum ingenium*. – „Im Gespräch gewinnend, verfügte sie über einen recht aufgeweckten Verstand.“ (Übers. v. Heller 2010)

⁸⁶⁷ Tac. hist. 1, 22, 1–2 (Übers. v. Borst 2010).

⁸⁶⁸ Der ägyptische Astrologe Ptolemaios war für Poppaea offenbar von besonderer Bedeutung, er war auch ein Astrologe Othos während dessen Aufenthalt in Spanien: Tac. hist. 1, 22, 1–2. Siehe auch Capponi 2017, S. 71.

⁸⁶⁹ Anth. Gr. 9, 344: Ἦν ὅποτε γραμμαῖσιν ἐμὴν φρένα μούνον ἔτερπον | οὐδ' ὄναρ εὐγενέταις γνώριμος Ἰταλίδαις, | ἀλλὰ τὰ νῦν πάντεσσιν ἐράσμιος· ὅψε γὰρ ἔγνων, | ὅππόσον Οὐρανήν Καλλιόπη προφέρει. – „Als nur die Astronomie dereinst mich freute, da war ich, | edles italisches Volk, auch nicht im Traum dir bekannt. | Heut aber lieben mich alle; denn spät erst erkannt ich im Geiste, | daß die Kalliope weit über Urania steht.“ (Übers. v. Beckby 1965). Es scheint hier so, als habe Leonidas der Dichtung im Verhältnis zur Astronomie den Vorrang gegeben. Siehe dazu auch Capponi 2017, S. 77. Dazu passt auch die eher abfällige Haltung gegenüber Astrologen, die die Zukunft vorhersagen, (Z. 1: μάντιες ἀστερόεσσιν) in einem seiner anderen Epigramme: Anth. Gr. 9, 80.

⁸⁷⁰ Schubert 2011, S. 60–61. Auf S. 78 (zu Z. 50 ff.) weist der Autor darauf hin, dass hier der pythagoreischen Anordnung der Planeten gefolgt wird und nicht der platonischen. Siehe dazu auch Bouché-Leclercq 1899, S. 107.

Rhea's bedfellow (= Saturn), | she met the fixed stars and Themis spread out ...“

Im ersten Teil der Reise Poppaeas werden also Meteore, Sternschnuppen und Kometen passiert, es folgen der Mond, die Sonne, die fünf Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn, die der Erde am nächsten sind, sowie die Fixsterne. Nach einer Gesangs- und Tanzeinlage der Götter, während der Poppaea unter diese aufgenommen wird (Z. 58–68), folgt eine weitere, aufgrund der Zerstörungen an dieser Stelle detailarme Reise, die offenbar zum endgültigen Bestimmungsort der vergöttlichten Kaiserin führt: ἔστε μὲν ἡκ .ι.[...]... ἡλυθ.ν ἔνθα .[| ἐν]δέδεταί Βορέηι πέρας ἄξονος ἔνθεν [| παπ]ταίνουσα σύν[ε]υνον ὑπὸ κνέφας.[(Z. 72–74) – „until ... came ... where ... | the pole is fixed for Boreas, from where (the lady) | looking around for her husband under the darkness ...“. SCHUBERT weist darauf hin, dass dies der Anordnung des Sonnensystems in der *Ars astronomia* des Pseudo-Eudoxos entspricht.⁸⁷¹

οὐρανίου κόσμου τάξις. κόσμος νοεῖται ἔκ τε γῆς καὶ σελήνης καὶ ἡλίου καὶ πέντε πλανητῶν ἀστέρων καὶ ἀπλανῶν καὶ τοῦ περιέχοντος τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν ἄερος⁸⁷²

„Ordnung der himmlischen Welt. Die Welt wird bestehend aus der Erde, dem Mond, der Sonne, den fünf unsteten Sternen und den Fixsternen sowie dem Nebel, der die Erde und den Himmel umgibt, wahrgenommen.“⁸⁷³

Poppaeas endgültiger Aufenthaltsort befindet sich also im ἄερος jenseits der Fixsterne, der im Apotheose-Gedicht mit Boreas in Verbindung gebracht wird. Im Vergleich zu den frühptolemäischen Apotheosen ist dies insgesamt eine sehr präzise Beschreibung des Katasterismos in Hinblick auf astronomische Details. Bei der Apotheose Arsinoes II. wird zumindest erwähnt, dass sie den Mond passiert, weitere Himmelskörper werden aber nicht genannt.⁸⁷⁴ Bei der *Locke der Berenike* liegt zwar eine genaue Beschreibung der Position des neuen Sternbildes vor, zu dem die Locke wird,⁸⁷⁵ der Katasterismos selbst weist aber keine astronomischen Details auf: Der Zephyr „trug mich durch die feuchte Luft und legte [mich ...] in den Schoß [...] der Kypris.“⁸⁷⁶ Wenn ἡέρα δ' ὕγρον bei Kallimachos (Z. 13) und das entsprechende

⁸⁷¹ TM 59770 = LDAB 874, aus dem Serapeum von Memphis, 2. Jh. v. Chr. Siehe dazu Blass 1997. Zur Erklärung der hier fehlenden Meteoriten siehe Schubert 2011, S. 78 (zu Z. 50 ff.).

⁸⁷² TM 59770, Sp. 7, Z. 5–9. Siehe Blass 1997, S. 93.

⁸⁷³ Eigene Übersetzung.

⁸⁷⁴ Fr. 228 Pf. = Asper C. 181, Z. 6: παρέθει<ς> σελάννα

⁸⁷⁵ Catull c. 66, Z. 65–70. Die entsprechenden Zeilen im kallimacheischen Original sind zerstört, lediglich die Nennung von Okeanos (= Catull Z. 68) ist noch erhalten.

⁸⁷⁶ Fr. 110 Pf. = Asper A. 126, Z. 13–14: ἡ[λ]ασε δὲ πνοιῇ με, δι' ἡέρα δ' ὕγρον ἐνείκας | Κύπρι]δος εἰς κόλπους [...] ἔθηκε. Vgl. Catull c. 66, Z. 55–56: *isque per aetherias me tollens avolat umbras et Veneris casto collocat in gremio*. Der Weg dorthin führte offenbar durch das Meer, da die Locke in nassem oder feuchtem Zustand an ihren neuen Aufenthaltsort versetzt

aetherias [...] *umbras* bei Catull (Z. 55) mit dem ἄερος aus der *Ars astronomica* gleichzusetzen ist, läge damit zumindest eine Parallele zur Apotheose Poppaeas vor, die im Entrückungsort der beiden Vergöttlichten bestand. Auffällig ist dabei allerdings der Umstand, dass sämtliche Etappen zwischen der Erde und dem Bereich jenseits der Fixsterne beim Katasterismos der Locke weggelassen werden. Möglicherweise waren sie für Kallimachos nicht weiter relevant, da die Etablierung der Locke als neues Sternbild im Fokus seines Gedichtes steht und nicht der Weg dorthin. Umso deutlicher wird dadurch der Detailreichtum der Beschreibung von Poppaeas Weg im Apotheose-Gedicht. Die darin gezeigten astronomischen Kenntnisse können einen Hinweis für die Frage nach der Urheberschaft geben, da der Autor eines solchen Werkes nicht nur die entsprechenden Kenntnisse besessen haben muss, sondern sie offenbar auch zur Schau stellen wollte.

Wesentliche Arbeit in dieser Frage hat CAPPONI geleistet, die drei mögliche Kandidaten untersucht hat: Tiberius Claudius Balbillus, Chairemon von Alexandria und Leonidas von Alexandria.⁸⁷⁷ Sie kommt dabei zu dem Schluss, dass Leonidas der wahrscheinlichste Kandidat für die Autorschaft ist, da bei ihm sowohl der astronomische Hintergrund als auch die Betätigung als Dichter sowie ein enges Verhältnis zum Kaiserpaar vorliegen, wobei letzteres zudem durch andere Epigramme überliefert ist.⁸⁷⁸ Zwar war bisher nicht bekannt, dass Leonidas auch längere Werke als die überlieferten Epigramme verfasst hat, jedoch ist dies nicht auszuschließen.⁸⁷⁹ Kallimachos hat ebenfalls kurze Epigramme und längere Gedichte verfasst, wie die *Locke der Berenike*, die außerdem für das Apotheose-Gedicht von entscheidender Vorbildfunktion ist. Wenn Leonidas sich in einem seiner Epigramme auch über Astrologen echauffiert und offenbar von seiner eigenen – womöglich ehemaligen – Disziplin nicht mehr sehr angetan scheint,⁸⁸⁰ hinderte es ihn nicht daran, Poppaea einen Himmelsglobus zum Geburtstag zu schenken und so ihr gemeinsames Interesse zu betonen. Insgesamt ist also CAPPONI darin zuzustimmen, dass Leonidas als Autor des Apotheose-Gedichts durchaus wahrscheinlich ist.

wurde: Fr. 110 Pf. = Asper A. 126, Z. 21–22 (= Catull Z. 63–64). Siehe dazu auch West 1985, S. 63. Zwierlein 1987, S. 282 geht davon aus, dass bei Catull ursprünglich *undas* (Wellen) statt *umbras* (Schatten) stand und hierin eine Verfälschung durch die Überlieferung zu sehen ist.

⁸⁷⁷ Capponi 2017, S. 71–79.

⁸⁷⁸ Capponi 2017, S. 78.

⁸⁷⁹ Ihm sicher zugeschrieben werden insgesamt 36 Epigramme: Anth. Gr. 6: 321–322, 324–329; Anth. Gr. 7: 547–550, 668, 675; Anth. Gr. 9: 12, 78–80, 344–356; Anth. Gr. 11: 9, 70, 187, 199–200. Unsicher ist die Zuschreibung von Anth. Gr. 6: 323 sowie Anth. Gr. 9: 42, 106 und 123. Die Epigramme bestehen fast immer aus zwei Distichen, nur bei Anth. Gr. 7, 675 und Anth. Gr. 9, 348 handelt es sich jeweils um ein Distichon. Siehe auch PIR² L 147; Gefcken 1925.

⁸⁸⁰ Anth. Gr. 9, 80.

6.4 Tod und Vergöttlichung Poppaeas in den Werken der antiken Autoren

Über den Tod Poppaeas herrscht in der antiken Überlieferung weitgehende Einigkeit. Die meisten erhaltenen Darstellungen berichten von einem Zornesausbruch Neros, bei dem der Kaiser seiner hochschwangeren Frau in den Bauch getreten habe, woran diese gestorben sei.⁸⁸¹ Tacitus merkt dabei an, dass andere Autoren einen Giftmord für möglich hielten, dies jedoch vor allem in deren Feindschaft gegenüber Nero begründet sei und er selbst hierfür keine Anzeichen sehe.⁸⁸² Er betont weiterhin, dass Nero dabei keine Tötungsabsicht verfolgt habe, wovon später auch Cassius Dio ausgeht; vielmehr sei die Tat im Affekt geschehen.⁸⁸³ Dafür spricht die einstimmige Meinung der Autoren, dass Nero seine zweite Frau sehr geliebt und nach ihrem Tod in exzessiver und teils ungewöhnlicher Weise getrauert habe.⁸⁸⁴ Nicht zuletzt hätte Nero mit dem Angriff auf seine Frau auch sich selbst geschadet, da er hierbei auch das ungeborene Kind tötete und so kinderlos und ohne Nachfolger blieb.⁸⁸⁵ Sueton berichtet außerdem den Grund für Neros Zorn – Poppaea habe ihn gemäßregelt, weil er zu spät nach Hause gekommen sei – und erwähnt, dass die Kaiserin nicht nur schwanger, sondern auch krank gewesen sei.⁸⁸⁶ Diese Aussage fehlt bei den anderen Geschichtsschreibern und kann vor dem Hintergrund des Apotheose-Gedichts womöglich relevant sein, da sie natürliche Todesumstände bestärken würde, die angesichts der Risiken von Schwangerschaft und Geburt in vormodernen Zeiten nicht ungewöhnlich waren. Vielmehr handelt es sich bei der Fußtritt-Szene wohl um einen literarischen Topos, mit dem Tyrannen gekennzeichnet wurden. Bereits Herodot beschreibt, wie Kambyzes II. seine Frau auf diese Weise getötet habe.⁸⁸⁷ Sicherlich ist nicht vollkommen auszuschließen, dass sich der Tod Poppaeas

⁸⁸¹ Cass. Dio 62, 28, 1; Suet. *Nero* 35, 3; Tac. *ann.* 16, 6, 1.

⁸⁸² Tac. *ann.* 16, 6, 1.

⁸⁸³ Cass. Dio 62, 28, 1; Tac. *ann.* 16, 6, 1.

⁸⁸⁴ So habe er etwa einen Jüngling namens Sporus geheiratet, da dieser Poppaea ähnlich sah: Cass. Dio 63, 13, 1 und 62, 28, 2.

⁸⁸⁵ Tac. *ann.* 16, 6, 1.

⁸⁸⁶ Suet. *Nero* 35, 3. Holztrattner 1995, S. 129 gibt zu bedenken, dass Sueton die im Wesentlichen der Version des Tacitus entsprechende Handlung mit „historisch zweifelhafte[m] Hofklatsch“ ergänzt, womit sicherlich die Anschuldigung Poppaeas gemeint ist, Nero sei zu lange bei den Wagenrennen gewesen: [...] *quod se ex aurigatione sero reversum gravida et aegra conviciis incesserat*.

⁸⁸⁷ Siehe Anm. 838. Hdt. 3, 32. Herodot erwähnt hier zwei Versionen der Ereignisse, die aber gemeinsam haben, dass der Grund für die Ermordung der Frau durch Kambyzes darin bestand, dass sie ihren Mann für dessen Mord an seinem Bruder kritisierte. Während in der ersten, nach Aussage des Autors griechischen Version die genauen Todesumstände unerwähnt bleiben, werden diese in der zweiten Version, einem aus Ägypten stammenden Bericht, genannt: Kambyzes sei auf seine schwangere Frau gesprungen, die dadurch eine Fehlgeburt erlitten habe und an den Folgen gestorben sei. Die Historizität dieser Details kann jedoch aufgrund der angegebenen Herkunft aus Ägypten zumindest in Zweifel gezogen werden. Dort herrschte ein ausgesprochen negatives Kambyzes-Bild insbesondere bei den ägyptischen Priesterschaften vor, was durch gegen die Tempel gerichtete Maßnahmen der persischen

wie von Tacitus beschrieben abspielte.⁸⁸⁸ Diese Schilderung der Ereignisse kam Tacitus' negativer Darstellung Neros jedoch entgegen und er konnte sich an dem bestehenden Thema des Uxorizids durch einen Tritt orientieren.⁸⁸⁹ Autoren des 2. und 3. Jh. n. Chr. verwendeten diesen Topos ebenfalls, um Tyrannen zu charakterisieren, wozu für Sueton und Cassius Dio auch Nero gehört.⁸⁹⁰

Bei der Beschreibung der Bestattung Poppaeas fallen mehrere Aspekte auf. Entgegen der üblichen römischen Tradition dieser Zeit lässt Nero seine verstorbene Frau nicht kremieren oder körperbestatten, sondern einbalsamieren.⁸⁹¹ Tacitus verbindet diese Form der Bestattung durch seine Formulierung *regum externorum consuetudine* mit fremden Königen, konkretisiert jedoch nicht, welche Kulturen genau er dabei meint.⁸⁹² In der Forschungsliteratur wird hierbei mitunter eine Verbindung zu Poppaeas vermeintlichen jüdischen Sympathien auf der einen oder den ägyptischen Bestattungstraditionen auf der anderen Seite gezogen.⁸⁹³ Da aber Nero der Akteur hinter den Bestattungsriten war, indem er etwa die Leichenrede hielt, sind Poppaeas persönliche Sympathien für eine andere Kultur als Begründung für die ungewöhnliche Bestattungswahl nicht von Bedeutung.⁸⁹⁴ In der jüdischen Kultur ist die Körperbestattung zwar tatsächlich üblich, die Einbalsamierung jedoch nicht, worauf MORRIS hingewiesen hat, sodass dies als Herleitung für die

Herrscher bedingt war und sich auch in anderen Gräueltaten zeigt, die Kambyzes von den Priestern zugeschrieben wurden, etwa die Tötung des heiligen Apis-Stieres oder die Schändung der Mumie des Pharaos Amasis (Hdt. 3, 16 und 3, 29). Deren historische Faktizität wird heute im Allgemeinen bezweifelt: Burkard 1995, S. 35; Huß 2001, S. 34. Siehe dazu insgesamt auch Sternberg-el Hotabi 2000 und 2002 sowie Vittmann 2003.

⁸⁸⁸ Darauf verweisen auch Mayer 1982, S. 249 und Ameling 1986, S. 508 sowie in deren Folge Holztrattner 1995, S. 130–131.

⁸⁸⁹ Wenn Tacitus auch von sich selbst behauptet, *sine ira et studio, quorum causas procul habeo* (ann. 1, 1, 3) zu schreiben, kann er hier doch auf einen literarischen Topos zurückgegriffen haben, um Nero als einen von seinen Gefühlen getriebenen Herrscher zu charakterisieren (siehe Holztrattner 1995, S. 131). Möglicherweise waren die genauen Todesumstände Poppaeas unklar, was Tacitus' Erwähnung von Gerüchten, es könnte sich um einen Giftmord gehandelt haben (ann. 16, 6, 1), erklären würde: Mayer 1982, S. 249; Holztrattner 1995, S. 130. Ein Giftmord, der offenbar weder von Sueton noch von Cassius Dio in Erwägung gezogen wurde, wäre ein geplanter Akt gewesen und hätte nicht zum impulsiven und von Emotionen geleiteten Charakter Neros gepasst, wie Tacitus ihn darstellt. Er hätte entsprechend auf diesen Topos der versehentlichen Tötung der Ehefrau in einem Zornesausbruch zurückgreifen können.

⁸⁹⁰ Suet. *Nero* 35, 3 und Cass. Dio 63, 28, 1–3 zu Nero; Philostr. *soph.* 2, 555 zu Herodes Atticus; Diog. Laert. 1, 94–95 und 1, 100 zu Periander. Von der Ermordung Melissas durch Periander berichtet bereits Hdt. 3, 50, jedoch ohne auf die genauen Todesumstände einzugehen.

⁸⁹¹ Tac. *ann.* 16, 6, 1–2.

⁸⁹² Tac. *ann.* 16, 6, 2.

⁸⁹³ Capponi 2017, S. 66 sieht ptolemäische Einflüsse bei der Bestattung Poppaeas und kritisiert die Interpretation von Flavius Iosephus' Bezeichnung Poppaeas als „gottesfürchtig“ als Hinweis auf jüdische Sympathien der Kaiserin. Counts 1996, S. 189 und Gillespie 2014, S. 123 betrachten die Bestattungsart als ägyptisch.

⁸⁹⁴ Tac. *ann.* 16, 6, 2. Counts 1996, S. 199, 201 zu den Hinterbliebenen als Akteuren bei Bestattungen.

ungewöhnliche Bestattungsweise auszuschließen ist.⁸⁹⁵ Der Verweis auf einen ägyptischen Einfluss bei der Bestattung Poppaeas andererseits scheint aufgrund der für die altägyptische Kultur zentralen Mumifizierung, von der Einbalsamierung ein Bestandteil ist, naheliegend.⁸⁹⁶ Allerdings ist dabei darauf hinzuweisen, dass Tacitus nicht explizit von ägyptischen Traditionen spricht.⁸⁹⁷ Die Verwendung des Plural *reges* könnte auf fremde Bräuche im Allgemeinen und nicht auf ägyptische im Speziellen bezogen sein.⁸⁹⁸ Dann wäre diese Beschreibung der Bestattung Poppaeas nur eine Einordnung als nicht-römische Sitte im Kontrast zu der in dieser Zeit üblichen Praxis der Kremation oder der ebenfalls akzeptablen Körperbestattung.⁸⁹⁹ Konkrete Aspekte einer ägyptischen Einbalsamierung sind in Tacitus' kurzer Erwähnung nicht zu erkennen. Die Rede ist von Gewürzen, die hierbei zum Einsatz kommen, was jedoch allgemein gehalten ist.⁹⁰⁰ Deren Relevanz wird auch in der Anmerkung Plinius' d. Ä. deutlich, dass Nero bei Poppaeas Leichenzug mehr Gewürze verbrannt habe als Arabia felix in einem ganzen Jahr produzieren könne.⁹⁰¹ Auch hier fehlt ein Verweis auf Ägypten. Die Verwendung von Duftstoffen ist im Kontext römischer Bestattungen bekannt, sie wurden etwa während der *pompa funebris* oder der *crematio* selbst verbrannt.⁹⁰² So ist auch Plinius' Aussage zu verstehen, der zwar die Menge der verbrannten Gewürze bei Poppaeas Bestattung kritisiert, die eigentliche Verwendung hingegen nicht für ungewöhnlich hält. Somit ist die Einordnung der

⁸⁹⁵ Morris 1992, S. 32. Zu Poppaeas vermeintlichen jüdischen Sympathien allgemein siehe etwa Smallwood 1959, Williams 1988 und Grüll/Benke 2011, zum Begriff *theosebes* Mitchell 1999 sowie zu einer dahingehenden Interpretation der Bestattungsart Counts 1996, S. 195, Anm. 31.

⁸⁹⁶ Zur Mumifizierung gehörten weitere Schritte wie die Entnahme der Organe und die Trocknung des Leichnams, die der Einbalsamierung vorangehen. Zur Technik der ägyptischen Mumifizierung siehe Sandison 1975, Sp. 610–614, Altenmüller 1975, Sp. 615–617 und Bonnet 2000, S. 482–487.

⁸⁹⁷ Counts 1996, S. 192 betont zurecht, dass die kurze und eher unspezifische Tacitus-Passage nicht darauf hindeutet, dass die Einbalsamierung explizit gegen römische Prinzipien verstoßen hat, was Tacitus sicher erwähnt hätte, wäre dies der Fall gewesen. Auch Koestermann 1968, S. 345 geht in seinem kritischen Kommentar bei der Einbalsamierung von ägyptischen Einflüssen aus, ohne Alternativen in Betracht zu ziehen.

⁸⁹⁸ Hdt. 1, 198 berichtet von der babylonischen Tradition der Beisetzung in Honig, der durch den enthaltenen Zucker ebenfalls eine konservierende Wirkung hat. Bei den Persern hingegen seien die Leichname mit Wachs überzogen und so konserviert worden (Hdt. 1, 140; Cic. *Tusc.* 1, 108). Von einer Kombination aus Wachs und Honig bei den Assyern und Persern berichtet Strabon (15, 3, 20 und 16, 1, 20). Auch von den Königen der Skythen berichtet Herodot diese Tradition (4, 71, 1). Wichtiger für die Interpretation der Bestattung Poppaeas ist jedoch die Erwähnung, dass die Leichen der Skythenkönige auch mit Duftstoffen und Gewürzen befüllt worden seien – diese sind also nicht nur im Umfeld der Bestattung verbrannt, wie es auch römischer Brauch war, sondern unmittelbar mit dem Leichnam beigesetzt worden.

⁸⁹⁹ So auch Schrumpf 2006, S. 77. Capponi 2017, S. 67 verweist auf mögliche Verwechslungen jüdischer und ägyptischer Elemente.

⁹⁰⁰ Tac. *ann.* 16, 6, 2: *corpus non igni abolitum, ut Romanus mos, sed regum externorum consuetudine differtum odoribus conditur tumuloque Iuliorum infertur.*

⁹⁰¹ Plin. *nat.* 12, 83.

⁹⁰² Etwa bei Tac. *ann.* 3, 2, 2. Siehe dazu Schrumpf 2006, S. 81–83.

Bestattung der Kaiserin als von ägyptischen Elementen beeinflusst keinesfalls gesichert, sondern sie konnte so als nicht-römisch charakterisiert werden, aber nicht zwangsläufig als spezifisch ägyptisch.⁹⁰³

Grundsätzlich bleibt bei einer anderen Bestattungsform als der Kremation das Problem, dass diese für eine Divinisierung ein zentraler Bestandteil war.⁹⁰⁴ CHANTRAINE hat daher die These aufgestellt, dass statt ihres echten Körpers ein Wachsbild verbrannt wurde, was etwa für Kaiser des 2. Jh. n. Chr. belegt ist, die weit von Rom entfernt verstorben und daher bereits am Todesort kremiert worden sind.⁹⁰⁵ Tacitus und Cassius Dio erwähnen zwar beide sowohl den Tod als auch die Vergöttlichung Poppaeas, berichten aber nichts von einer Verbrennung.⁹⁰⁶ Ob eine solche Doppelbestattung, wie CHANTRAINE sie für Poppaea vorschlägt, wirklich stattgefunden hat, muss offenbleiben.

Auch ohne eine Kremation ließ Nero Poppaea also posthum vergöttlichen. Cassius Dio berichtet in diesem Kontext vom Bau eines Tempels zu Ehren der *diva*, den Nero im Jahr 68 n. Chr. weihen ließ. In dieser griechischen Quelle wurde Poppaea als Sabina Thea Aphrodite verehrt. Details zu ihrem Kult sind kaum bekannt. Nach Cassius Dio wurde sie in ihrem Tempel mit Aphrodite bzw. ihrem römischen Äquivalent Venus gleichgesetzt.⁹⁰⁷ Der Ort des Gebäudes ist hingegen nicht bekannt, in Frage kommen hierfür Rom oder Kampanien.⁹⁰⁸ Entsprechend können auch keine

⁹⁰³ Counts 1996, S. 193 und Gilliespie 2014, S. 136 interpretieren auch die in Stat. *silv.* 5, 1, 225–231 Bestattung der Priscilla, Frau von Domitians Sekretär Abascantus, als Einbalsamierung. Counts 1996, S. 194–195 verweist außerdem auf je ein Grab an der Via Cassia und der Via Appia, in denen außergewöhnlich gut erhaltene Körper gefunden wurden, was möglicherweise auf Einbalsamierung schließen lässt. Dass die Einbalsamierung aber keine gängige römische Praxis war, steht außer Frage.

⁹⁰⁴ Schrumpf 2006, S. 54, Anm. 137 und S. 65.

⁹⁰⁵ Chantraine 1980, S. 84.

⁹⁰⁶ Bei Cassius Dio ist der Bericht zur Weihung des Tempels erhalten (siehe unten). Tacitus berichtet von göttlichen Ehren, die für die verstorbene Kaiserin beschlossen wurden (ann. 16, 21, 2: *deum honores*). Der Kontext ist hier jedoch nicht die Konsekration Poppaeas, sondern die Ermordung des Thrasea Paetus, sodass eine weitergehende Ausführung der genauen Umstände ihrer Divinisierung hier unpassend gewesen wären.

⁹⁰⁷ Cass. Dio 63, 26, 3–4: „[...] Und das schwelgerische Treiben nahm seinen Fortgang; prunkvoll weihte er das vollendete und ausgeschmückte Heiligtum der Sabina ein, nachdem er darauf die Inschrift gesetzt hatte: ‚Der vergöttlichten Sabina, der Venus, [Σαβίνη [...] θεῇ Ἀφροδίτῃ] haben es die Frauen errichtet.‘“ (Übers. v. Veh 1987).

⁹⁰⁸ Kragelund 2010, hier S. 562 und 566. Kragelund führt dafür zwei Argumentationslinien an. Einerseits war der Geburtsort für den Kaiserkult von Bedeutung, was etwa am Beispiel Domitians deutlich wird, der sein Geburtshaus zu einem Tempel der Flavier umfunktionierte: Suet. *Dom.* 1, 1; für weitere Quellen siehe Kragelund 2010, S. 566, Anm. 34. Andererseits hängt die Lokalisierung von Poppaeas Tempel nach Kragelund auch von der Interpretation der betreffenden Cassius-Dio-Stelle ab. Zeitlich ist die Erwähnung der Weihung des Tempels in jene Phase des Jahres 68 n. Chr. zu datieren, in der Nero von der Rebellion des Vindex und in Anschluss an diesen auch des Galba erfährt. In Dios Bericht hierzu befindet sich Nero zunächst in Neapel, dann in Rom, sodass im Rahmen des Textes beide Städte in Frage kommen. Pompeji und sein Umfeld sind ebenfalls denkbar, da Poppaea wahrscheinlich aus dieser Region stammte und ein Anwesen in Oplontis besaß (Kragelund 2010, S. 565 mit Anm. 26–29;

Aussagen über die Anlage des Heiligtums oder die darin befindliche Kultstatue getroffen werden. Über die Kulthandlungen selbst ist ebenso wenig bekannt. Tacitus berichtet, dass göttliche Ehren für die verstorbene Kaiserin beschlossen wurden, erwähnt jedoch nicht, worin genau diese bestanden.⁹⁰⁹ Aus den Akten der Arvalbrüder ist bekannt, dass sie den Kult im Jahr 66 n. Chr. ausübten.⁹¹⁰ Poppaeas Kult wurde nach Neros Tod nicht weiter betrieben, ähnlich wie jener Drusillas nach dem Tod Caligulas aufgegeben wurde – wenn auch in beiden Fällen keine offizielle *damnatio memoriae* über die vergöttlichten Frauen verhängt wurde.⁹¹¹ Unter den von Otho wiederaufgestellten Statuen Poppaeas sind wohl keine Kultbilder zu verstehen, sondern jene Statuen, die bereits zu ihren Lebzeiten von der Bevölkerung gestürzt worden waren, als diese dachte, Nero würde Octavia aus der Verbannung zurückholen.⁹¹²

Eine Assimilierung Poppaeas im Kult an Venus liegt jedoch nahe und wird nicht nur durch Cassius Dios Bericht über die Stiftung ihres Tempels als Heiligtum für Sabina Venus/Aphrodite bestärkt, sondern auch durch Assoziationen mit dieser Göttin, die der lebenden Kaiserin zugeschrieben wurden. Übereinstimmend wird Poppaea in der antiken Literatur als außergewöhnlich schöne Frau beschrieben, die auf ihr Aussehen großen Wert legte.⁹¹³ Durch Plinius d. Ä. und Cassius Dio ist der Bericht überliefert, dass Poppaea in Eselsmilch gebadet habe und dafür stets 500 Eselinnen zur Verfügung gestanden hätten.⁹¹⁴ Der Satiriker Iuvenal erwähnt eine nach Poppaea benannte Crème, die er jedoch negativ konnotiert und somit auch die Kaiserin in der hier geäußerten Kritik an Eitelkeit mit dieser in Verbindung bringt.⁹¹⁵ In beiden Fällen wird Poppaea als eitel dargestellt. Dies zeigt sich auch bei ihrer Beurteilung durch Tacitus, in der Nero seine verstorbene Frau bei der auf sie gehaltenen Leichenrede zwar rühmte, wie dies in einem solchen Format üblich war, jedoch nicht aufgrund von Tugenden, sondern wegen ihrer Schönheit und Mutterschaft eines göttlichen Kindes.⁹¹⁶

Grüll/Benke 2011, S. 38–43). Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass dieser Bericht des Dio nur in einer im 10. Jh. überarbeiteten und damit womöglich verfälschten Version erhalten ist.

⁹⁰⁹ Tac. ann. 16, 21, 2: *deum honores*. Siehe Anm. 906.

⁹¹⁰ Scheid 1998, Nr. 30 I cd 26–27 sowie II cef 6–7 und 33–34.

⁹¹¹ Kragelund 2010, S. 559. Dasselbe gilt auch für unter Nero eingerichtete Feste, etwa für Mitglieder der Kaiserfamilie: Herz 1978, S. 1164–1166.

⁹¹² Tac. hist. 1, 78, 2.

⁹¹³ Cass. Dio 62, 28, 1; Plin. nat. 11, 238; Ps.-Sen. Oct. V. 694–697; Tac. ann. 16, 6, 2.

⁹¹⁴ Cass. Dio 62, 28, 1; Plin. nat. 11, 238.

⁹¹⁵ Iuv. 6, 461–464. Iuvenal erwähnt anschließend in 6, 468–470 auch Eselsmilch als Pflegemittel, hier bleibt jedoch ein Bezug zu Poppaea aus. Zu bedenken ist hierbei jedoch das Genre von Iuvenals Werk, nämlich der Satire, die häufig zu Übertreibungen neigt. Insbesondere in der hier relevanten sechsten Satire stehen insgesamt Frauen in der Kritik, sodass die implizite Beurteilung Poppaeas als sehr eitel vor diesem Hintergrund zu deuten ist. Dennoch bleibt die Tatsache, dass die Kaiserin sich für Iuvenal offenbar als ein Beispiel für die negativen Eigenschaften der (aristokratischen) Frauen angeboten hat. Zur sechsten Satire siehe Lorenz 2017, S. 55–60.

⁹¹⁶ Tac. ann. 16, 6, 2.

Im Drama *Octavia* sind ambivalente Assoziationen von Poppaea mit Venus festzustellen. Insgesamt folgen sie der allgemeinen anti-neronischen Ausrichtung des Werks und charakterisieren Poppaea entsprechend. Dies geschieht unter anderem durch die Assimilierung an Venus, die in diesem Stück vorwiegend negativ konnotiert ist. Wie oben bereits angeführt wird die Göttin einerseits besonders für den Niedergang des iulisch-claudischen Kaiserhauses verantwortlich gemacht, andererseits wird sie allgemein als unberechenbar und sogar unmoralisch dargestellt, wenn sie als *Venus turpis*⁹¹⁷ bezeichnet wird. Dies betrifft auch die Beurteilung Cupidos: *Et hanc leuis fallaxque destituet deus / uolucer Cupido. Sit licet forma eminens, / opibus superba, gaudium capiet breue.* – „That fickle, fallacious god, winged Cupid, | will desert the other, too. Though her pride, | wealth and beauty shine, her joy will be brief.“⁹¹⁸ Hier wird ebenfalls Poppaeas Schönheit betont, jedoch im Kontext des wankelmütigen Cupidos als nicht langanhaltend charakterisiert. Noch deutlicher wird dies in einer Rede Senecas, in der auch die Verbindung zu Venus hervorgehoben wird:

Volucrem esse Amorem fingit immitem deum / mortalis error, armat et telis manus / arcuque sacras, instruit saeua face / genitumque credit Venere, Vulcano satum. / uis magna mentis blandus atque animi calor / Amor est. iuuenta gignitur, luxu otio / nutritur inter laeta Fortunae bona. / quem si fouere atque alere desistas, cadit / breuique uires perdit extinctus suas.

„Man’s error imagines Love as a winged, | ungentle god and arms his sacred hands | with arrows and bow, lends him a fierce torch | and thinks him Venus’ son and Vulcan’s seed. | A great force of mind, soul’s seductive heat – | that’s ‘Love’. It is born of youth and fostered | by excess and leisure when Fortune smiles. | Once you cease to stroke and feed it, it fades, | fast loses all its power and then dies.“⁹¹⁹

Die von Cupido und damit indirekt auch von Venus verursachte Liebe sei also unbeständig und nur von kurzer Dauer, die beiden Gottheiten bewirkten entsprechend nichts wirklich Gutes. Die *Octavia* zeigt jedoch auch, dass grundsätzlich eine positive Assimilierung der Kaiserin an Venus möglich war. Der Autor ist ihr gegenüber zwar negativ eingestellt, aus Sicht der Poppaea wohlgesonnenen *personae* war die Verbindung Poppaeas zu Venus aber durchaus zu befürworten, was die Rede ihrer Amme zeigt:

Certe petitus precibus et uotis dies / nostris refulsit. Caesari iuncta es tuo / taeda iugali, quem tuus cepit decor / et culta sancte tradidit uinctum tibi / genetrix

⁹¹⁷ Ps.-Sen. *Oct. V.* 190–191: [...] *nec durat diu / in Venere turpi, ceu leuis flammae uapor* – „[...] It is no more lasting | in immoral love than a fickle flame’s heat.“ sowie *V. 432: turpi libido Venere dominatur potens* – „potent lust lords it with immoral love“ (Übers. v. Boyle 2008).

⁹¹⁸ Ps.-Sen. *Oct. V.* 198–200 (Übers. v. Boyle 2008).

⁹¹⁹ Ps.-Sen. *Oct. V.* 557–565 (Übers. v. Boyle 2008).

Amoris, maximum numen, Venus. | O qualis altos quanta pressisti toros | residens in aula! uidit attonitus tuam | formam senatus, tura cum speris dares | sacrasque grato spargeres aras mero [...]

„Surely the day has dawned which we have begged | and prayed for. You are joined to your Caesar | in marriage. Your beauty made him captive, | and the goddess whom you worship. Venus, | mother of Love, greatest of gods, enchained him. | O the glorious sight of you at court lying | on the royal couch! The senate were aghast | at your beauty, when you gave gods their incense | and drenched holy altars with grateful wine [...]"⁹²⁰

Die Kaiserin habe Nero also mit ihrer außerordentlichen Schönheit für sich gewonnen, woran Venus explizit beteiligt war.⁹²¹ Begründet ist das Handeln der Göttin offenbar mit ihrer Verehrung durch die Kaiserin. Hierin liegt zudem eine Parallele zur Rolle Aphrodites bei der Verbindung von Ptolemaios I. und Berenike I.: Auch hier soll die Beziehung maßgeblich durch das Eingreifen der Göttin zustande gekommen und glücklich gestaltet worden sein, wie Theokrit beschreibt.⁹²² Während Seneca Cupido kritisiert, wird der Gott von dem Chor von Poppaeas Höflingen besonders positiv und sogar dem Jupiter überlegen dargestellt: *Quid fera frustra bella mouetis? | inuicta gerit tela Cupido; | flammis uestros obruet ignes, | quis extinxit fulmina saepe | captumque Iouem caelo traxit.* – „Why this fierce and futile rising? | Cupid has weapons invincible; | his lames will kill your fires. | They have often quenched the lightning, | dragged Jove captive from the sky.“⁹²³ Damit wird auch eine Priorisierung der privaten Interessen (Cupido) vor den staatlichen (Jupiter) vorgenommen. In vergleichbarer Weise beschreibt die *persona* Nero seine Mätresse und zukünftige Ehefrau: *Dignamque thalamis coniugem inueni meis | genere atque forma, uicta cui cedit Venus | Iouisque coniunx et ferox armis dea.* – „And I’ve found a wife worthy of my bed | in bloodline and beauty, to whom Venus | and Jove’s wife will yield – and the armoured goddess.“⁹²⁴ Poppaea übertreffe also Venus, Juno und Minerva, ebenso wie Cupido Jupiter übertreffe.⁹²⁵ Besonders der Vergleich mit Juno ist dabei bedeutsam, da Octavia an mehreren Stellen des Dramas mit dieser Göttin assoziiert wird.⁹²⁶ Durch die Verbindung Octavias mit Juno, der Göttin der Ehe, und

⁹²⁰ Ps.-Sen. *Oct. V.* 693–701 (Übers. v. Boyle 2008).

⁹²¹ Zur positiven Beurteilung von Poppaeas Schönheit in der *Octavia* und ihrer Assimilierung an Helena siehe oben, mit Anm. 790.

⁹²² Theokr. *eid.* 17, 35–39. Siehe dazu oben.

⁹²³ Ps.-Sen. *Oct. V.* 806–810 (Übers. v. Boyle 2008).

⁹²⁴ Ps.-Sen. *Oct. V.* 544–546 (Übers. v. Boyle 2008).

⁹²⁵ Boyle 2008, S. 208 weist darauf hin, dass mit Venus, Juno und Minerva (bzw. Aphrodite, Hera und Athena) jene drei Göttinnen zum Vergleich herangezogen werden, die um den goldenen Apfel gestritten haben. Auch hier wird also Poppaea mit Helena – und Nero mit Paris – assoziiert, wenn auch nur implizit.

⁹²⁶ Ps.-Sen. *Oct. V.* 201–221, besonders 219–221: *tu quoque, terris altera Iuno, | soror Augusti coniunxque, graues | uince dolores.* – „You, too, a Juno-on-earth, | sister and wife of Augustus, | conquer great pain.“ (Übers. v. Boyle 2008). Gemeint sind hier die Affären des Jupiters analog

Poppaeas mit Venus, die hier für Leidenschaft und Ehebruch steht, werden beide Frauen noch stärker kontrastiert. Unter Berücksichtigung der gegen Nero gerichteten Position des Gesamtwerks sind diese positiven Beurteilungen Poppaeas jedoch als implizite Kritik des Autors zu verstehen.

Die Verbindung der Kaiserin mit Venus bei ihrer Vergöttlichung setzt zudem keine neuen Maßstäbe, da bereits zuvor die beiden *divae* Drusilla und Livia mit Venus assoziiert wurden.⁹²⁷ Im Zuge der für Drusilla beschlossenen göttlichen Ehren sollte auch eine Statue von ihr im Tempel der Venus aufgestellt werden.⁹²⁸ Sie wurde somit zur *synnaos thea* im Tempel der Venus Genetrix, wohingegen Livia im Tempel ihres verstorbenen Mannes mitverehrt wurde.⁹²⁹ Sie wurde ebenfalls mit Venus Genetrix assoziiert, was aus der Provinz Baetica belegt ist,⁹³⁰ sowie von Ovid mit Venus

zur Beziehung von Nero und Poppaea. Zur Gegenüberstellung von Venus und Juno, allerdings in sich ergänzender Funktion, siehe Ov. *Pont.* 3, 1, 117–118 bei der Beschreibung Livias: [...] *quae Veneris formam, mores lunonis habendo | sola est caelesti digna reperta toro* – „[...] die, da sie Venus' Schönheit besitzt und Junos Gesittung, | einzig sich würdig erwies, Gattin des Gottes zu sein.“ (Übers. v. Willige 2011). Der Vergleich des (Adoptivgeschwister-)Ehepaares Nero und Octavia mit Jupiter und Juno sowie deren göttlicher Geschwisterehe wird mehrmals gezogen und ausschließlich positiv konnotiert: V. 282–285, 533–535. Formal waren Nero und Octavia bei der Eheschließung keine Geschwister mehr, da Octavia zuvor in eine andere *gens* adoptiert worden war, um die Ehe rechtlich möglich zu machen. Die mehrfache Betonung der (vermeintlichen) Geschwisterehe in der *Octavia* zeigt jedoch, dass das ursprüngliche Verwandtschaftsverhältnis der Eheleute bei den Zeitgenossinnen und Zeitgenossen noch durchaus präsent war, während die ägyptische Geschwisterehe in dem Drama negativ beurteilt wird (V. 521–522). Siehe dazu auch Boyle 2008, S. 111 zu V. 46–48.

⁹²⁷ Auch über das iulisch-claudische Kaiserhaus hinaus bestand die Assimilierung von Kaiserfrauen an Venus, etwa im Fall der Iulia Titi (PIR² F 426). In Mart. 6, 13 wird sie den Göttinnen Juno und Venus gegenüber sogar leicht überlegen dargestellt: [...] *ludit Acidalio, sed non manus aspera, nodo, quem rapuit collo, parve Cupido, tuo. ut Martis revocetur amor summiq[ue] Tonantis, a te Iuno petat ceston et ipsa Venus.* – „[...] Es spielt ihre so überaus zarte Hand mit dem akidalischen Gürtel, den sie von deinem Hals, kleiner Cupido, geraubt hat. Damit die Liebe des Mars und des hohen Donnergottes zurückkehre, soll sich Juno von dir den Gürtel holen und sogar Venus!“ (Übers. v. Barié/Schindler 2013). Sie wird außerdem in einem Typ der Reichsprägung mit Venus assoziiert: RIC II.1² Titus 386.

⁹²⁸ Cass. Dio 59, 11, 2–3. Durch ihren Beinamen Panthea, also Allgöttin, wurde sie jedoch nicht an Venus angeglichen, sondern vielmehr an Isis, die diesen Beinamen tragen konnte: AE 2004, Nr. 1016. Im Osten des Reiches wurde sie nicht nur mit Aphrodite assoziiert, sondern sogar mit ihr identifiziert, was durch die Bezeichnung als Nea Aphrodite oder Thea Nea bzw. Nea Thea Aphrodite in Inschriften deutlich wird, etwa in ILS 8789. Siehe dazu Hahn 1994, Kat.-Nr. 136, 138–139, 144–146. Siehe auch Mikocki 1995, S. 28–29 zu Livia und S. 43 zu Drusilla.

⁹²⁹ Cass. Dio 59, 11, 2 zu Drusilla und 60, 5, 2 zu Livia. Siehe auch Kragelund 2010, S. 561, Anm. 15 sowie S. 567, Anm. 37.

⁹³⁰ Die aus den ersten Regierungsjahren des Tiberius stammende Inschrift CIL 2, 2038, Z. 4 kann zu GE[N]E[TRIC]IS ORBIS ergänzt werden, besonders vor dem Hintergrund der ebenfalls tiberischen Münze RPC I 73, auf deren Revers Livia durch das Attribut einer Mondsichel über ihrem Kopf zwar auch an Luna angeglichen, durch die Legende als IVLIA AVGVSTA GENETRIX ORBIS jedoch ebenfalls mit Venus (Genetrix) assoziiert wird. Weitere archäologische Zeugnisse können die Assoziation Livias mit Venus bestärken: Alexandridis 2004, Kat.-Nr. 31, Taf. 2,2 (Ravenna-Relief, möglicherweise Livia, mit Eros auf der Schulter) und Nr. 41,

verglichen.⁹³¹ Im Osten des Reiches wurden sowohl Livia als auch Drusilla als Thea Nea Aphrodite oder Thea Aphrodite verehrt und so mit der Göttin identifiziert, etwa in Form von Statuen, Inschriften oder auf Münzen.⁹³² Insofern unterscheidet sich die Stiftung eines eigenen Tempels für die vergöttlichte Poppaea von den vorangegangenen *divae*.

Ob für *diva* Claudia ein eigener Tempel gestiftet wurde, ist nicht überliefert, die Darstellung auf der Münze aus Caesarea in Iudaea lässt dies jedoch möglich erscheinen, wobei sie aufgrund ihres Alters wohl kaum mit Venus assoziiert worden ist.⁹³³ Zudem bezog sich der auf dem Revers dargestellte Tempel – sofern es sich überhaupt um ein reales Gebäude handelte – nicht auf Rom, sondern auf den Prägeort oder dessen nähere Umgebung. Tacitus berichtet, dass nach dem Tod der Kaisertochter Bestrebungen zur Verleihung göttlicher Ehren an den Kaiser durch ihm schmeichelnde Personen herangetragen wurden.⁹³⁴ Hierunter führt der Autor die Erhebung zur *diva*, die Verleihung eines Pulvinars sowie die Stiftung eines Tempels und Priesters auf.⁹³⁵ Dies geschah anstelle der Ehren, die anlässlich ihrer Geburt geplant worden waren. Darunter wären Feste und Spiele, ein Tempel für Fecunditas sowie Statuen der Glücksgöttinnen (*Fortunarum*) gefallen.⁹³⁶ Außerdem wurde *diva* Claudia in die Kulthandlungen der Arvalbrüder eingeschlossen, wie deren Akten aus dem Jahr 66 n. Chr. belegen, in denen Opfer für sie zusammen mit ihrer vergöttlichten Mutter Poppaea aufgeführt werden.⁹³⁷

Insgesamt lässt sich somit feststellen, dass die Assoziation Poppaeas mit Venus bzw. Aphrodite in zeitgenössischen Quellen ambivalent ist. In der *Octavia* wird die Kaiserin deutlich an Venus angeglichen, allerdings in negativer Weise. Die Göttin wird als Personifikation der unkontrollierten Leidenschaft dargestellt und ihre Verbindung zur iulisch-claudischen Familie erweist sich als nachteilig für das Kaiserhaus. Ein ähnliches Bild ergibt sich aus den Werken der Historiographen, die Poppaea ebenfalls vor allem wegen ihrer Schönheit, die jedoch nicht als Tugend zu

Taf. 54,7 (Kameo Marlborough; entblößte Schulter als Attribut der Venus, wobei Alexandridis (S. 85 mit Anm. 818) zu bedenken gibt, dass diese Darstellung auch bei anderen Göttinnen und mythologischen Figuren erscheinen kann, so etwa auch auf einem Wiener Kameo (Nr. 50, Taf. 55,2), auf dem Livia eindeutig an Kybele und Ceres angeglichen ist).

⁹³¹ Ov. *Pont.* 3, 1, 117–118 (siehe Anm. 926). Da Livia zum Zeitpunkt der Entstehung von Ovids Briefen bereits über 70 war, ist hierin eindeutig eine schmeichelnde Absicht des sich im Exil befindenden Autors zu sehen.

⁹³² Zu Livia: Hahn 1994, Kat.-Nr. 23 (Inschrift), Nr. 49 (Statue); Nr. 54 (Münze: RPC I 2467). Zu Drusilla siehe Anm. 928.

⁹³³ RPC I 4846. Siehe oben Anm. 849. Alexandridis 2004, S. 85 weist allerdings auf eine Kinderstatue hin, die eventuell Octavia, Tochter des Claudius, zeigt (Kat.-Nr. 133, Taf. 28, 1). Durch die entblößte Brust kann hier eine Angleichung an Venus vermutet werden.

⁹³⁴ Tac. *ann.* 15, 23, 3.

⁹³⁵ Ebd. Die Stiftung eines Tempels mag geplant gewesen sein, womöglich wurde der Bau jedoch nie realisiert; bisher konnte er nicht nachgewiesen werden. Auch Poppaeas Tempel wurde erst kurz vor Neros Sturz eingeweiht, also drei Jahre nach dem Tod der Kaiserin.

⁹³⁶ Tac. *ann.* 15, 23, 2.

⁹³⁷ Beiden *divae* soll jeweils eine Kuh geopfert werden: Scheid 1998, Nr. 30 I cd 26–27 sowie II cef 6–7 und 33–34.

deuten ist, mit der Göttin in Beziehung setzen. Weitere Details über den offiziellen Kult der vergöttlichten Kaiserin finden sich in ihren Texten nicht. So bleibt etwa offen, ob auch darin Poppaeas Schönheit von zentraler Bedeutung war, oder der Fokus eher auf die Funktion der Venus als Genetrix gelegt wurde, was mit der Mutterschaft eines göttlichen Kindes Poppaeas hätte begründet werden können. Auch andere zeitgenössische Quellen wie Münzen geben darüber keinen Aufschluss. Bei den Assoziationen der frühptolemäischen Königinnen mit Aphrodite stand hingegen besonders die Funktion der Göttin als Schutzherrin der Ehe im Vordergrund. Sie war außerdem die treibende Kraft hinter den Vergöttlichungen der Herrscherfrauen oder wurde, wie im Fall von Arsinoe II., sehr eng mit ihnen verbunden. Die Assoziation der Königinnen mit ihr war somit durchweg positiv. Die Rolle Aphrodites im Apotheose-Gedicht und ihre Verbindung zu Poppaea weisen damit größere Ähnlichkeit zu den ptolemäischen Vorläufern auf als zur zeitgenössischen und späteren Überlieferung.

6.5 Poppaea in der Reichsprägung

Namentlich wird Poppaea in der Reichsprägung nicht erwähnt, weder als *diva* noch zu Lebzeiten.⁹³⁸ Die einzigen Typen, die sie abbilden, stammen aus den Jahren 64/65 n. Chr. und zeigen auf dem Revers eine neben dem Kaiser stehende Kaiserin, die durch den Titel AVGVSTA als solche eindeutig gekennzeichnet ist.⁹³⁹ Weitere Typen aus den Jahren 65/66 n. Chr. zeigen entweder Poppaea oder aber Messalina, die Nero im Jahr 66 heiratete und der er ebenfalls den Augusta-Titel verlieh.⁹⁴⁰ Eine Assoziation mit Venus liegt hier nicht vor. Alle vier Typen stellen die Kaiserin auf dieselbe Weise dar, nämlich neben ihrem Mann stehend und wie dieser in der rechten Hand eine Patera haltend. In der linken Hand hält sie zwei Füllhörner. Dies ist interessant, da das Dikeras, das Doppelfüllhorn, in ptolemäischer Zeit ein charakteristisches Symbol Arsinoes II. war.⁹⁴¹ Obwohl deren Nachfolgerinnen durchaus mit diesem Attribut assoziiert wurden, handelte es sich dabei stets um das einfache Füllhorn. Das Dikeras blieb in der ptolemäischen alexandrinischen Münzprägung Arsinoe II. vorbehalten.⁹⁴² In der römischen Reichsprägung erscheint es vor diesen

⁹³⁸ Namentlich erscheint keine von Neros drei Ehefrauen in der Reichsprägung. Die Datierung dieser Typen auf die Jahre 64 bis 66 n. Chr. schließt außerdem Agrippina minor aus, da sie zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war.

⁹³⁹ RIC I² Nero 44–45.

⁹⁴⁰ RIC I² Nero 56–57. Siehe dazu auch Alexandridis 2004, S. 278, Nr. 13. Zu Stilia Messalina siehe PIR² S 866 und Kienast u. a. 2017, S. 92.

⁹⁴¹ Pfeiffer 2008, S. 18. Dies wird beispielsweise an den Münzen CPE I.1, 371 (263–257 v. Chr.) sowie auch noch später 891 (219–217 v. Chr.) für Arsinoe II. im Kontrast zu CPE I.1, 895 (211/210 v. Chr.) für Berenike II. deutlich.

⁹⁴² Unter Ptolemaios III. wurde ein Typ von der Prägestätte Beirut ausgegeben (CPE I.2, B464), der auf dem Avers den vergöttlichten Alexander und auf dem Revers einen Adler mit Doppelfüllhorn zeigt. Hier besteht keine offensichtliche Verbindung zu Arsinoe II.

Typen Neros nicht.⁹⁴³ In der Folge ist es auf Typen von Trajan, Antoninus Pius, Mark Aurel, Commodus, Clodius Albinus, Pescennius Niger, Septimius Severus, Caracalla, Elagabal und Severus Alexander belegt. Dabei ist es jedoch ausnahmslos ein Attribut von Gottheiten und nie einem Mitglied der Kaiserfamilie zugeordnet. Die überwiegende Mehrzahl der Typen mit einem Doppelfüllhorn zeigt auf dem Revers eine stehende oder sitzende Concordia, die das Dikeras hält. Auf Münzen Mark Aurels kann es auch von Hilaritas und auf einigen Typen des Commodus von Fortuna getragen werden, während auf Prägungen des Septimius Severus ein Genius mit einem Doppelfüllhorn zu sehen ist.⁹⁴⁴ Die Typen Neros mit dem Kaiserpaar auf dem Revers, bei dem die Augusta das Dikeras trägt, sind somit für die Reichsprägung einzigartig. Ähnlich und teils sogar identisch ist jedoch die Darstellung der Kaiserin als stehende Frau mit Dikeras und Patera im Vergleich zu den Concordia-Reversen mit Doppelfüllhorn. Möglicherweise ist Poppaea hier also implizit mit Concordia assoziiert, wodurch sie die Einheit des Kaiserpaares repräsentieren könnte.⁹⁴⁵ In der Provinzialprägung erscheint das Dikeras dagegen bereits in vor-neronischer Zeit. Unter Augustus nimmt es den ganzen Revers eines Typs der zweiten in Alexandria geprägten Serie ein, auf dessen Avers Livia zu sehen ist.⁹⁴⁶ Möglicherweise liegt hier ein direkter Bezug zu den ptolemäischen Prägungen vor.⁹⁴⁷ Als Attribut der

⁹⁴³ Dass überhaupt zwei Füllhörner auf einer Münze dargestellt werden, ist vor Nero nur bei zwei Dupondientypen aus Kommagene der Fall, die zwischen 19 und 21 n. Chr. unter Tiberius geprägt wurden (RIC I² Tiberius 89–90). Hier sind sie jedoch einander gegenüber abgebildet und nicht gestaffelt, wie dies bei den typischen Dikeras-Darstellungen der Ptolemäer, Seleukiden (z. B. SC II, 2258 oder 2313) sowie den genannten Typen Neros der Fall ist. Auf einigen seleukidischen Prägungen erscheint das Doppelfüllhorn nicht gestaffelt, sondern ineinander gewunden (SC II, 2235).

⁹⁴⁴ RIC III Mark Aurel 1642–1643; RIC III Commodus 172, 184, 186, 524, 533A–B, 541, 609, 620 und 623; RIC IV Septimius Severus 190, 219, 782A–B. Besonders hervorzuheben ist ein Medaillon aus der Regierungszeit des Septimius Severus, auf dessen Vorderseite Iulia Domna abgebildet ist, die in ihrem linken Arm ein (einfaches) Füllhorn hält. Auf ihrer rechten Hand steht eine kleine Frauenfigur, bei der es sich wahrscheinlich um Concordia handelt und die wiederum ein doppeltes Füllhorn trägt: RIC IV Septimius Severus 587A.

⁹⁴⁵ In flavischer und besonders hadrianischer Zeit wurde Concordia häufiger als Repräsentation der Einheit eines Kaiserpaares oder der *domus Augusta* insgesamt auf Münzen abgebildet. Siehe dazu Kap. 7.

⁹⁴⁶ RPC I 5006. Hierin ist jedoch kein Alleinstellungsmerkmal Alexandrias zu sehen, da Livia auch auf einer Prägung aus Bithynien (RPC I 2097) mit dem Doppelfüllhorn erscheint. Als Attribut des Zeus ist es zudem auf Prägungen der Stadt Marathos in Syrien zu sehen, die unter den iulisch-claudischen Kaisern (mit Ausnahme Neros) sowie Trajan ausgegeben wurden: RPC I 4496 (Augustus), 4497 (Tiberius), 4498 (Caligula), 4499 (Claudius) und RPC III 3826 (Trajan).

⁹⁴⁷ In den ersten augusteischen Prägungen von Bronzemünzen – Silbertetradrachmen wurden nach dem Ende der ptolemäischen Zeit erst wieder unter Tiberius geprägt: Burnett u. a. 1992, S. 691 – wurden sowohl Nominale als auch einige Motive der letzten Prägungen Kleopatras VII. noch übernommen. Siehe: Capponi 2005, S. 158; Noeske 2009, S. 88. Das Dikeras selbst ist jedoch nicht darunter, ein allgemeiner Anschluss an die Ptolemäer ist jedoch nicht auszuschließen. Allerdings ist für Livia auch aus Spanien eine Darstellung mit einem doppelten Füllhorn belegt, sodass ein möglicher ptolemäischer Bezug nicht überbewertet werden sollte, für die Statue ist er jedenfalls nicht anzunehmen (Alexandrinids 2004, Kat.-Nr. 24, Taf. 9,3).

Homonoia, dem griechischen Äquivalent der Concordia, erscheint es dort unter Trajan, Hadrian, Antoninus Pius und Mark Aurel, was den Concordia-Typen der Reichsprägung entspricht.⁹⁴⁸ Unter Antoninus Pius ist eine Homonoia mit Doppelfüllhorn auch auf Reversen von Typen gezeigt, die Faustina minor auf den Aversen abbilden; vergleichbare Typen wurden unter Mark Aurel für Crispina ausgegeben.⁹⁴⁹ Beide Kaiserinnen halten das Dikeras jedoch nicht selbst, wie dies auf den neronischen Prägungen der Fall ist. Für Vorbilder dieses Darstellungstyps lohnt ein Blick in die frühptolemäische Zeit. Auf den Oinochoen, die wahrscheinlich in Alexandria für den Herrscher- und Dynastiekult hergestellt wurden, sind genau solche Darstellungen von Königinnen zu sehen.⁹⁵⁰ Gelegentlich hält die Dargestellte dabei ein Doppelfüllhorn im Arm, sodass sie – auch unabhängig von erhaltenen oder fehlenden Benennungen – als Arsinoe II. identifiziert werden kann.⁹⁵¹ Vergleichbar, wenn auch nicht ganz identisch, ist außerdem eine Gemme, die wahrscheinlich ebenfalls Arsinoe II. zeigt, womöglich mit Aphrodite assoziiert und als Arsinoe-Zephyritis zu deuten.⁹⁵² Die hier abgebildete Frau hält das Dikeras in der linken Hand, nicht im Arm, und hat zudem ein Zepter im rechten Arm, der wiederum auf einer Säule lehnt. Vergleichbare Darstellungen einer auf einer Säule lehrenden Frau mit Dikeras – allerdings mit Patera statt Zepter – finden sich auch auf einigen reichsrömischen Prägungen, etwa von Antoninus Pius.⁹⁵³ Ikonographische Vorläufer für die Münzmotive der Kaiserzeit liegen also bereits aus frühptolemäischer Zeit vor.⁹⁵⁴

⁹⁴⁸ U. a. RPC III 4675.1 (Trajan), 5022 (Hadrian), RPC IV.4 13538 (Antoninus Pius), 15494 (Mark Aurel). Teils ist Homonoia zusammen mit Eirene dargestellt: RPC III 4715.1 (Trajan), 5021 (Hadrian). Trajanische Typen zeigen auch Eirene allein mit einem doppelten Füllhorn, z. B. RPC III 4930.

⁹⁴⁹ RPC IV.4 14407 (Antoninus Pius) und 15494 (Mark Aurel).

⁹⁵⁰ Thompson 1988, besonders S. 117–122.

⁹⁵¹ Auf einem Exemplar in London (BM 1873,0820.389 = Thompson 1988, Kat.-Nr. 1) sind noch Reste einer Inschrift zu erkennen, die ursprünglich *Ἀγαθῆς τύχης Ἀρσινόης Φιλαδέλφου* lautete, sodass die dargestellte Figur sicher als Arsinoe II. zu identifizieren und das Dikeras damit zu erklären ist. Durch das Doppelfüllhorn Arsinoe II. zugewiesene Fragmente sind etwa Thompson 1988, Kat.-Nr. 2 (Taf. 3) und 5 (Taf. A [farbig] und 4). Auf vergleichbaren Oinochoen sind andere Königinnen dargestellt, etwa Arsinoe III., allerdings mit einem einfachen Füllhorn (z. B. London, BM 1856,1226.192). Siehe dazu insgesamt den umfangreichen Katalog von Thompson 1988.

⁹⁵² Berges 1995, S. 98, mit Taf. 27,1.

⁹⁵³ RIC III Antoninus Pius 329 mit Faustina maior auf dem Avers.

⁹⁵⁴ Berges 1995, S. 103 verweist außerdem auf einen Altar für *divus* Augustus aus Palestrina, auf dessen Vorderseite zwei Füllhörner Girlanden und eine Büste des Augustus einrahmen (Abb. bei Zanker 1987, S. 304, Abb. 240). Der Autor interpretiert diese als Übernahme von den Ptolemäern, nicht nur in ikonographischer, sondern auch inhaltlicher Hinsicht mit dem Versprechen auf Wohlstand und Blüte seiner *pax Augusta*, äquivalent zu denselben Versprechen der frühen Ptolemäer. Zu bedenken ist hier jedoch, dass der Altar keine Stiftung des Augustus selbst war und somit eine Übernahme des ptolemäischen Attributs – sofern es denn als solches zu interpretieren ist – posthum dem Kaiser zugeschrieben, aber nicht durch diesen selbst veranlasst wurde. Außerdem handelt es sich hier nicht um ein Doppelfüllhorn im eigentlichen Sinne, d. h. zwei in gestaffelter Weise dargestellter Füllhörner, die aus derselben Hornspitze oder floralem Element erwachsen oder ineinander gewunden sind, sondern es sind zwei

Eine Assoziation Poppaeas mit Aphrodite auf Münzen ist einzig in der Lokalprägung zu finden. Zumindest ein Typ aus Laodikea ad Lycum/Asia ist hierfür ein Beleg. Er wird etwa in das Jahr 62 n. Chr. datiert, also noch zu Lebzeiten Poppaeas. Während die Kaiserin auf dem Avers gezeigt ist, erscheint eine stehende Aphrodite mit Zepter und Taube auf dem Revers.⁹⁵⁵ Die Kaiserin wird hier zwar mit der Göttin assoziiert, allerdings nicht konkret an diese angeglichen oder selbst als Göttin bezeichnet.

Der bereits erwähnte Typ aus Caesarea in Iudaea ist der einzige Fall, in dem Poppaea in der Münzprägung insgesamt als Göttin dargestellt ist.⁹⁵⁶ Auf dem Avers ist ein Tempel mit einer Frauenfigur darin zu sehen, während die Legende eindeutig auf die *diva* Poppaea Augusta verweist, sodass hier ihr Tempel dargestellt sein dürfte. Offen bleibt hingegen, ob es sich um einen lokalen Tempel in Caesarea oder anderswo in Iudaea handelt, oder ob der von Nero gestiftete Tempel gemeint ist. Grundsätzlich ist hierbei aber beachtlich, dass Poppaea überhaupt einen eigenen Tempel erhielt, da dies bei den zuvor konsekrierten Kaiserfrauen – Drusilla und Livia – nicht der Fall war, sondern sie in bereits bestehenden Heiligtümern mitverehrt wurden.⁹⁵⁷ Auf dem Revers ist ebenfalls ein Tempel mit einer Figur darin zu sehen, allerdings in anderer architektonischer Stilistik. Er ist durch die Legende der *diva* Claudia, Tochter Neros, zuzuschreiben, die weder in der Reichsprägung noch in der alexandrinischen Provinzialprägung erscheint. Der Grund für die Wahl dieser Motive liegt wohl in lokalen Gegebenheiten, da der König Iudaeas, Herodes Agrippa II., der Vermittlung Poppaeas und den Handlungen Neros die Vergrößerung seines Königreiches zu verdanken hatte.⁹⁵⁸ In der Prägung einer Münze mit Frau und Tochter Neros, beide in vergöttlichter Form, was der offiziellen Praxis entsprach, sollte Nero hierfür wohl gedankt werden.

Dass Poppaea nicht als *diva* in der alexandrinischen Münzprägung erscheint, passt insgesamt in das Bild der Emissionen dieser Prägestätte, denn hier wurden nur selten verstorbene Verwandte des Kaisers abgebildet. Unter Nero war dies einerseits der *divus* Augustus und andererseits Tiberius als Tiberius Kaiser, also dem offiziellen

einzelne und gegenüberliegende Füllhörner dargestellt. In der Verdoppelung des Attributs kann ebenso eine einfache Bedeutungssteigerung gesehen werden, ohne ptolemäische Ursprünge hierfür anzunehmen. Auch ästhetische Gründe bei der Gestaltung der Frontseite des Altars können bei der Wahl von zwei Füllhörnern statt nur einem eine Rolle gespielt haben.

⁹⁵⁵ RPC I 2924. Wenn die Datierung in das Jahr 62 korrekt ist, greift die Bezeichnung der Kaiserin als ΠΟΠΠΑΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ in der Legende auf dem Avers den historischen Ereignissen vor, da sie den Augusta-Titel erst im Jahr 63 erhielt. Von der Magistratin Ioulia Zenonis, die in der Legende auf dem Revers erscheint, ist ein weiterer Typ wohl aus demselben Jahr erhalten, der ebenfalls Aphrodite mit Zepter und Taube auf dem Revers zeigt (RPC I 2925). Auf dem Avers ist hier jedoch die Tyche der Stadt Laodikea mit entsprechender Legende dargestellt. Bei beiden Typen handelt es sich um lokale Prägungen.

⁹⁵⁶ RPC I 4846.

⁹⁵⁷ Siehe Anm. 929. Auch wenn allein aufgrund solcher Münzmotive nicht auf die Existenz von Gebäuden oder anderen Realia geschlossen werden darf, ist ein Heiligtum für Poppaea auch durch Cassius Dio überliefert (63, 26, 3–4).

⁹⁵⁸ Hahn 1994, S. 216. Zu Poppaeas Einfluss auf Nero in Bezug auf jüdische Gesandtschaften siehe Ios. *ant. Iud.* 20, 8, 11.

Duktus folgend nicht divinisiert.⁹⁵⁹ In der Reichsprägung stellt sich die Situation ähnlich dar. *Divae* sind auch hier unter Nero nicht zu finden. Tiberius fehlt zwar, jedoch erscheinen Augustus und Claudius als *divi* in den Motiven.⁹⁶⁰

6.6 Die positive Wahrnehmung Poppaeas in Ägypten – eine provinzspezifische Haltung?

Wie gezeigt werden konnte, wurde Poppaea in den Berichten der antiken Historiographen negativ charakterisiert. Aus Ägypten sind hingegen ausschließlich Quellen erhalten, die sie positiv darstellen. Ist darin also eine provinzspezifische Haltung ihr gegenüber zu sehen? Um diese Frage zu klären, ist es zunächst notwendig, genauer auf die Datierung des erhaltenen Papyrusfragments einzugehen. Der überlieferte Papyrus mit dem Apotheose-Gedicht wird von Schubert aufgrund der Paläographie in das 3. Jh. n. Chr. datiert.⁹⁶¹ Wie oben bereits erwähnt ist das Gedicht selbst früher entstanden, wahrscheinlich zwischen dem Tod Poppaeas und jenem Neros, also 65 bis 68 n. Chr. Nachvollziehbar ist eine solche Frühdatierung vor allem wegen des Inhalts, der Poppaea durchweg positiv charakterisiert. Eine negative Darstellung der verstorbenen Frau eines regierenden Kaisers, die in dessen Gunst gestanden hatte, wäre kaum denkbar gewesen, sodass sich hieraus die unterschiedliche Charakterisierung Poppaeas im Vergleich zu den antiken Schriftstellern ergibt, die ihre Werke alle nach Neros Sturz verfasst haben.⁹⁶² In keiner literarischen Quelle außer dem Apotheose-Gedicht erscheint sie nach Neros Tod positiv – nicht zuletzt wegen ihrer Verbindung zu diesem.⁹⁶³ Wie ist also die Überlieferung einer solch positiven Darstellung der Kaiserin bis ins 3. Jh. n. Chr. erklärbar? Die Antwort auf diese Frage hängt mit der Autorschaft zusammen. Wie zuvor erläutert ist Leonidas Alexandrinus der wahrscheinlichste Kandidat hierfür. Sein Nachleben dürfte in Ägypten, seiner Heimat, zudem ausgeprägter gewesen sein als im Reich insgesamt.⁹⁶⁴ Dafür spricht auch, dass die erhaltene Kopie des Gedichts wahrscheinlich aus einer privaten Sammlung stammt.⁹⁶⁵ Damit sind für die Tradierung des Apotheose-Gedichts

⁹⁵⁹ Augustus: RPC I 5294, 5305A; Tiberius: RPC I 5295.

⁹⁶⁰ Z. B. RIC I² Nero 4 (Claudius), 6–7 (Augustus und Claudius).

⁹⁶¹ Schubert 2011, S. 61 führt das 3. Jh. n. Chr. als *terminus ante quem* an, auf S. 59 und 63 datiert er den Papyrus jedoch ins 3. Jh. selbst. Gillespie 2014, S. 141 und Capponi 2017, S. 63 gehen ebenfalls von einer Datierung ins 3. Jh. n. Chr. aus.

⁹⁶² Zu denken ist hier etwa an Neros Reaktion auf die Freude der stadtrömischen Bevölkerung angesichts der gerüchteweisen Rückholung Octavias und Verstoßung Poppaeas, deren Statuen in diesem Zuge niedergedrückt wurden: Tac. *ann.* 14, 61, 1–2.

⁹⁶³ Capponi 2017, S. 67. Champlin 2003, S. 31–35 weist darauf hin, dass zumindest im Osten Nero posthum auch positiv wahrgenommen werden konnte, was sich etwa in spätantiken Kameos zeigt. Dort hat möglicherweise Neros Philhellenismus zu dieser Rezeption beigetragen. Auf einem Kameo in Nancy wird die Apotheose Neros gezeigt, die jedoch offiziell nie stattgefunden hat. Abb. bei Borg 2019, S. 210, Abb. 4.10. Zu den Nero darstellenden Kameos siehe auch Mittag 1999, S. 129–133.

⁹⁶⁴ Capponi 2017, S. 79.

⁹⁶⁵ Schubert 2011, S. 59–60.

der Inhalt selbst sowie die historische Person Poppaeas als Protagonistin möglicherweise weniger relevant gewesen. Vielmehr ist anzunehmen, dass das Gedicht aufgrund von Leonidas' Urheberschaft und somit aus literarischen Gründen erhalten geblieben ist, während Poppaea im kulturellen Gedächtnis des spätantiken Ägypten wohl eher keine Rolle gespielt hat.⁹⁶⁶ Grundsätzlich auszuschließen ist dies aber nicht, wie ein anderer Papyrus aus dem 3. Jh. n. Chr. zeigt: Darin ist von dem Kult für eine Kleopatra die Rede, unter der sicherlich eine ptolemäische Königin zu verstehen ist, vielleicht sogar weniger die berühmte Kleopatra VII., sondern Kleopatra III., die während ihrer Herrschaft zahlreiche Kulte für sich selbst einrichten ließ.⁹⁶⁷

Alle aus Ägypten überlieferten Quellen zu Poppaea stammen also aus ihrer eigenen Lebenszeit oder zumindest aus der Zeit Neros. Die scheinbar besonders positive Bewertung Poppaeas in Ägypten ist somit vielmehr mit der Datierung und dem Erhalt der Quellen als mit einer bewussten Haltung in der Provinz zu erklären. Das gilt auch für das Apotheose-Gedicht, das wahrscheinlich von Leonidas Alexandrinus in den letzten Regierungsjahren Neros verfasst wurde und das womöglich aufgrund der Bekanntheit des Autors in der Provinz auch noch im Oxyrhynchos des 3. Jh. n. Chr. tradiert wurde.

6.7 Funktion und Anlass des Apotheose-Gedichts

Schließlich ist noch die Frage nach der Funktion des Apotheose-Gedichts und dem Anlass seiner Schaffung zu beantworten. Da der Beginn und das Ende des Gesamtwerks, aus dem die Beschreibung der Apotheose Poppaeas stammt, nicht erhalten sind, sind weder die Funktion noch die übergeordnete Literaturgattung sicher festzustellen. Bei dem erhaltenen Teil handelt es sich wahrscheinlich um einen in sich geschlossenen Text, jedoch kann das Gedicht durchaus ein Exkurs oder Einschub im Rahmen eines größeren Werks gewesen sein.⁹⁶⁸ Es kann sich um ein

⁹⁶⁶ Gillespie 2014, S. 141.

⁹⁶⁷ P. Berl. Bibl. 4 = TM 23482. Cheshire 2007, S. 157. Zu den Kulturen Kleopatras III. siehe Kap. 4.3.1.

⁹⁶⁸ Abgesehen von direkter Rede ist das Gedicht im Imperfekt gehalten. In den letzten drei Zeilen finden sich mit γνῶμεν (3. Pers. Sg.) und αἰτήσουσι (2. Pers. Pl.) Futurformen. Vom letzten erkennbaren Verb ist nur -ξείσιν (2. Pers. Sg.) erhalten, was der Bearbeiter Schubert 2011, S. 80 (zu Z. 84) analog zu den vorherigen Verben ebenfalls als Futur deutet. Gillespie 2014, S. 141 sieht hierin stattdessen ein Präsens. Durch die starke Fragmentierung ist nicht gesichert, in welchem Kontext diese Verben standen. Es ist jedoch ein Hinweis darauf, dass der Umfang des Gedichts größer war. Denkbar ist einerseits eine weitere direkte Rede einer der *personae* innerhalb des Gedichts, vergleichbar mit der Rede Aphrodites an Poppaea (Z. 18–22) oder jener Poppaeas an Nero (Z. 27–37). In diesem Fall wäre kein übergeordneter Text notwendig, um diese grammatikalische Beobachtung zu erklären. Andererseits ist eine Einbettung des Gedichts in ein übergeordnetes Rahmenwerk möglich, was Gillespie 2014, S. 141 annimmt. Schubert 2011, S. 64 hält ebenfalls eine Einordnung des erhaltenen Textes in ein übergeordnetes Werk für möglich und zieht dafür sowohl eine Gelegenheitsdichtung als auch einen astronomischen Text in Betracht. Aufgrund der starken Zerstörung der letzten Zeilen ist die Funktion dieser Verben aktuell nicht sicher zu klären.

Gelegenheitsgedicht gehandelt haben, das den Tod der Kaiserin als Anlass hatte. In Frage kommt aber auch eine *consolatio*, wie sie aus anderen Fällen überliefert ist.⁹⁶⁹ Die Vergöttlichung der verstorbenen Personen spielt in ihnen zwar keine Rolle, CAPPONI führt jedoch andere Parallelen wie die traurige Grundstimmung und die Preisung Poppaeas als vorbildhafte Ehefrau und Mutter an, die sich ebenfalls in anderen erhaltenen *consolationes* finden.⁹⁷⁰ Selbst das astronomische Grundthema wurde bereits von Seneca in der *Consolatio ad Marciam* verwendet, auch wenn es dort nicht im Fokus steht.⁹⁷¹ Darüber hinaus könnten die tragischen Umstände von Poppaeas Tod den Autor bewogen haben, eine *consolatio* zu verfassen.⁹⁷² Daran schließt sich unweigerlich die Frage an, wer deren Adressat gewesen sein könnte.

SCHUBERT hat dafür einen lokalen bzw. regionalen Amtsträger in Betracht gezogen.⁹⁷³ Folglich wäre anzunehmen, dass dieser womöglich ein ähnliches Schicksal wie Nero erlitten und ebenfalls seine schwangere Frau verloren hätte. Das würde die Wahl Poppaeas als kaiserliches Vorbild erklären, das dann als Trost und Hoffnung für den Witwer dienen sollte, dass seiner verstorbenen Frau und dem ungeborenen Kind ein ähnliches Schicksal bevorstünde. Fraglich wäre dabei jedoch, weshalb der Autor nicht direkt die Apotheose der Verstorbenen beschrieben, sondern mit Poppaea eine Parallele gewählt hat.⁹⁷⁴ Bereits das spätrepublikanische Beispiel von Cicero und seiner Tochter Tullia zeigt, dass eine solche literarische Konsekration im Kontext der Trauerbewältigung nicht wie später auf die Mitglieder der Kaiserfamilie beschränkt, sondern auch für Privatpersonen möglich war.⁹⁷⁵

Wahrscheinlicher ist daher, dass nicht ein regionaler Amtsinhaber der Adressat des Apotheose-Gedichts war, sondern Nero selbst.⁹⁷⁶ Dies liegt außerdem nahe, wenn Leonidas der Verfasser des Werks war, da von ihm bekannt ist, dass er Schriften aus Ägypten zum Kaiser nach Rom schickte. Das Gedicht wurde offenbar auch

⁹⁶⁹ Etwa Senecas *Consolatio ad Marciam* oder die *Consolatio ad Liviam*.

⁹⁷⁰ Capponi 2017, S. 69–70.

⁹⁷¹ Sen. *Ad Marciam* 18, 2.

⁹⁷² McIntyre 2013 argumentiert, dass die Konsekration Verstorbener auch als Teil der Trauerbewältigung der Hinterbliebenen gesehen werden kann, insbesondere in den Fällen von verstorbenen Kindern, wofür sie die *diva* Claudia und den *divus* Caesar, Sohn Domitians und Domitias, anführt. Sie begründet diese Argumentation damit, dass die Kinder noch keine Leistungen erbracht hätten, die eine Divinisierung begründeten. Zu bedenken ist hier jedoch die Entwicklung hin zum Konzept einer göttlichen Kaiserfamilie, die wohl eher dahinter zu sehen ist. So wird Domitia etwa auf einer Münze explizit als Mutter ihres vergöttlichten Kindes bezeichnet: RIC II.1² Domitian 136.

⁹⁷³ Schubert 2011, S. 64.

⁹⁷⁴ Auch Seneca führt in seiner *Consolatio ad Marciam* zum Trost die Beispiele der kaiserlichen Frauen Octavia und Livia an, die ebenso wie die Adressatin Marcia Söhne verloren haben: Sen. *Ad Marciam*, 2–3.

⁹⁷⁵ Der von Cicero geplante Tempel für Tullia ist zwar nie umgesetzt worden, jedoch ist aus seiner Briefkorrespondenz eindeutig der Plan hierfür zu erkennen. Dabei hat es sich dann nicht um eine offizielle Vergöttlichung im Staatskult gehandelt, sondern um eine private Konsekration. Ähnliches würde im hier relevanten Beispiel der erhofften Apotheose einer Beamte ngattin gelten.

⁹⁷⁶ Capponi 2017, S. 69.

in seiner Heimat tradiert, wo er es möglicherweise rezitierte, und noch zwei Jahrhunderte nach dem Wirken des Dichters und seiner Protagonistin im mittelägyptischen Oxyrhynchos in einem Codex kopiert. Auch wenn nicht abschließend zu klären ist, ob es sich um eine formelle, an den Kaiser gerichtete *consolatio* gehandelt hat, oder ob es ein Gelegenheitsgedicht war, so ist doch der Tod der Kaiserin Anlass für seine Schöpfung anzunehmen.

6.8 Zusammenfassung

Im Vergleich der aus Ägypten und dem Rest des Reiches stammenden Quellen stellt sich ein ähnliches Bild des Nachlebens Poppaeas dar. Weder in Rom noch in Ägypten war ihre Relevanz als Göttin von Dauer oder wurde sie langfristig kultisch verehrt. Dies ist mit der engen Verknüpfung an Nero und dessen Schicksal verbunden – ähnlich wie es bereits bei Drusillas Kult der Fall war, der nach Caligulas Tod ebenfalls zeitnah aufgegeben wurde.

Während Poppaea in der antiken Geschichtsschreibung und anderen posthumen Quellen eine deutlich negative Charakterisierung erfahren hat, bietet das erhaltene Apotheose-Gedicht eine alternative Betrachtung der Kaiserin.⁹⁷⁷ Durch die wahrscheinliche Datierung in die letzten Jahre von Neros Herrschaft liegt damit ein Zeugnis vor, das die Wahrnehmung der Kaiserin durch einen Zeitgenossen überliefert und zeigt, dass zumindest unmittelbar nach ihrem Tod und vor dem Sturz Neros eine positive Bewertung ihrer Person möglich war. Sicherlich hängt damit auch die Funktion des Gedichtes zusammen. Wenn die hier vorgebrachte Interpretation stimmt und das Gedicht an Nero selbst gerichtet war, ihm womöglich auch geschickt wurde, dann musste diese *consolatio* Neros zugleich eine Ehrung Poppaeas sein. Insofern wäre das Gedicht wie die Berichte der antiken Historiographen von einem subjektiven Standpunkt geprägt, in diesem Fall bedingt durch den Zweck des Werks sowie dem zeitlichen Kontext seiner Schaffung. Auch die parallelen Quellen aus Ägypten zeichnen ein positives Bild der Kaiserin. Die Münzprägung bleibt zwar unspezifisch, aber immerhin erscheint die Kaiserin in Alexandria im Gegensatz zur Reichsprägung mit namentlicher Nennung. Im Vergleich zu anderen Provinzialprägungen stellen die alexandrinischen Typen jedoch keine Ausnahme, sondern die Regel dar. Der Festtag am 4. Februar 62 n. Chr. in Ägypten kann – entgegen DÖRNERs Auslegung – auf Basis der bisher vorliegenden Quellen hingegen nicht mit Poppaea in Verbindung gebracht werden. Diese grundsätzlich positive Sicht auf die Kaiserin in Ägypten ist jedoch vor allem durch die Datierung der Quellen zu erklären, die alle aus der Regierungszeit Neros stammen, während die sie kritisierenden Quellen erst nach dessen Tod entstanden sind.

Mit dem Apotheose-Gedicht liegt eine einzigartige Quelle für die Beurteilung Poppaeas vor. Als es darum ging, das Schicksal der Kaiserin zu verarbeiten, hat der Autor auf lokale Traditionen zurückgegriffen. Dabei hat er nichts vollkommen Neues geschaffen oder genuin altägyptische Elemente aufgegriffen, aber doch

⁹⁷⁷ Gillespie 2014, S. 124.

bekannte ptolemäische Topoi, die vor allem in den ersten Generationen der Dynastie von Bedeutung gewesen waren. Insbesondere auf die Assoziation der Herrscherfrauen mit Aphrodite wurde nicht nur in ptolemäischer Zeit zurückgegriffen, sondern auch im Fall des Apotheose-Gedichts. Deutlich wird dies besonders an der Funktion Aphrodites als Göttin der Ehe, die sowohl für die Ptolemäerinnen als auch für Poppaea im Gedicht zentral war. Diese Funktion galt nicht nur für die private Ebene, sondern hatte in Bezug auf die Herrscherpaare auch eine staatstragende, die Herrschaft stabilisierende Facette. Außerdem sind aus dem 3. Jh. v. Chr. konkrete literarische Vorbilder für das Apotheose-Gedicht erhalten. Obwohl mehrere Jahrhunderte zwischen deren Schaffung und dem Werk des unbekannten Autors des 1. Jh. n. Chr. liegen, zeigt Catulls Bearbeitung von Kallimachos' *Locke der Berenike* 1. Jh. v. Chr. ein weiterhin bestehendes literarisches Interesse an diesem Autor, was damit auch eine Weitertradierung seines Werks sowie des Themas des Katasterismos im Kontext von Herrscherhäusern bedeutete. Selbst ohne Kenntnisse des griechischen Originals war das Thema daher wohl auch im 1. Jh. n. Chr. bekannt und verständlich. Die detailreiche Beschreibung der Vergöttlichung Poppaeas im Rahmen eines Katasterismos lässt auch einen Rückschluss auf den Autor des Werks zu. Leonidas Alexandrinus ist dafür der wahrscheinlichste Kandidat. Seine Epigramme hat er teils direkt an Mitglieder des Kaiserhauses gerichtet, darunter auch an Poppaea selbst. Seine Profession als Astronom bietet darüber hinaus eine Erklärung für die genaue Darlegung der Entrückung zu den Sternen, was in den ptolemäischen Vorläufern nicht in vergleichbarer Weise gegeben war. In diesem Fall wäre das Apotheose-Gedicht das erste längere Werk, das Leonidas zugeschrieben werden kann, da seine Epigramme stets nur ein oder zwei Distichen umfassten. Durch den Erhaltungszustand kann keine sichere Aussage über den Kontext des Gedichts getroffen werden, ob es etwa ein Exkurs in einem längeren Werk war. Möglicherweise hat es die Vergöttlichung der verstorbenen Kaiserin im Rahmen einer *consolatio* an Nero thematisiert. Die Überlieferung des Gedichts auf einem Papyrus aus dem 3. Jh. n. Chr. zeigt außerdem, dass ein gewisses Interesse an diesem Werk bestanden haben muss. Wahrscheinlich hat die Autorschaft dabei eine größere Rolle gespielt als der Inhalt, da Poppaea abgesehen von dieser Kopie des Gedichts in Ägypten kein Nachleben erfahren hat. Da jedoch auch dieser Papyrus erst seit wenigen Jahren bekannt ist, könnten weitere Quellen oder andere Kopien des Gedichts zu einer Neubewertung beitragen.